

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

126 (15.3.1929) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 15. März 1929.

Bezugspreis: drei Monats 2.20
im Voraus im Voraus od in den
Bretzstellen abholt 8.- R. Durch
die Post bezogen monatlich 2.20 R.
Einzelpreise: Werttags-Nummer 10 R.
Sonntags-Nummer 15 R. - Im Bad
höherer Gewalt Streit Ansterruna je
bei der Besizer keine Ansterruna bei
verpätetem oder Nicht-Erscheinen der
Zeitung - Abbestellungen können nur
jeweils bis um 25 ds Mts auf den
Monats-Verben angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite
0.40 R. Stellen-Gesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis - Reflame-Seite
2.- R. an erste Stelle 2.50 R.
Bei Wiederholuna tariflicher Rabatt,
der bei Wiederholuna des Stells bei
gerichtlich Verurteilung and bei Kon-
zerten außer Kraft tritt. Erklärungs-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Staat und Verlaa von
Verband Ziergarten
Chefredakteur Dr. Walter Schneider
Verantwortlich: für deutsche
Politik u Wirtschaftspolitik: M. Göde;
für auswärt. Politik: R. W. Gaeneier;
für badische Politik u Nachrichten: Dr. S.
Gausler; f. Kommunalpolitik: R. Binder;
für Politik und Sport: R. Boldeauer;
f. d. Kunst: C. Welter; für D. u.
Konert: Chr. Berle; für den S. d. S.
teil: F. Reib; für die Anzeigen: E. W. W.
Meinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Str. 11. und Kam-
straße-Ed. Postbeckkonto: Kar-
lsruhe Nr. 8859 Beilagen: Volk und
Geist / Altertümliche Umhän / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Badern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruhe: Verlags-Zeitung.

Die Krawalle in Madrid.

Noch immer keine Beruhigung. / „Wolken am politischen Horizont.“

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Studentenstreik in Spanien dauert an. Eine Gruppe von Studenten sah auf der Grancia, der bekannten Madrider Geschäftsstraße, einen Geschäftsladen, in dem das Bild Primo de Rivera ausgestellt war. Die Auslageläden wurden durch Steine zertrümmert. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und zerstörte die Demonstrationen. Um 9 Uhr abends kam es in der Alcalá-Straße zwischen Studenten und Polizei zu einem Handgemenge.

Es gab Verwundete und Verhaftungen.

Primo de Rivera konferierte mit den Ministern des Innern und des Unterrichts und mit dem Polizeidirektor, wegen der zu ergreifenden Maßnahmen. Eine Abordnung spanischer Studenten befindet sich in diesem Augenblick in Paris, um den französischen Studenten die Ursache des Streiks darzulegen, die bekanntlich darin besteht, daß den katholischen Universitäten das Recht gegeben wurde, Diplome auszustellen, während die Studenten auf dem Standpunkt stehen,

daß dieses Recht nur den staatlichen Universitäten zustehen dürfte.

Die Professoren der Madrider medizinischen Fakultät haben die Regierung, die verhafteten Studenten freizulassen und den katholischen Universitäten das Recht auf Promovierung zu entziehen. Die beiden Professoren Giroult und Aguiló wurden verhaftet, ebenso drei Journalisten, die schon einmal verhaftet, aber freigelassen worden waren und gestern erneut festgenommen wurden, weil sie ihre Sympathie für die Studenten ausgedrückt hatten.

Feuersbrunst in Stavanger.

II. Oslo, 15. März. Die Stadt Stavanger wurde am Donnerstag von einem Brande, dem größten seit Bestehen der Stadt, heimgesucht. Das Feuer entbrach in dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Rathaus, in dem auch die Geschäftsräume des Elektrizitätswerkes und die Kaufmannshule untergebracht waren. Das große Gebäude war bald ein einziges Flammenmeer. Nur ein Teil der Archive konnte gerettet werden. Das Strafrechtsregister der Polizei wurde ein Raub der Flammen. Im Keller hatte die Polizei beschlagnahmten Schmuggleropium untergebracht, der in die Luft flog. Das Feuer sprang auf eine Reihe anderer Gebäude, hauptsächlich Geschäftshäuser über, von denen

acht völlig in Asche gelegt

wurden. Zwei Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als wolle sich das Feuer auf die ganze Innenstadt ausbreiten. Nach 4-stündiger, angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr, dem wütenden Element Einhalt zu tun. Der Schaden beträgt etwa eine Million Kronen.

Das Massensterben in den Rheinlandgarnisonen.

Franszösische Offiziere unter Anklage. / Die Untersuchung durch die Kammer.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) General Guillaumat wird in der heutigen Debatte der französischen Kammer, die sich um die zahlreichen Todesfälle französischer Soldaten in den Rheinlanden dreht, ein Haar getrimmt werden. Dagegen wird der Kriegsminister antworten, daß der Oberkommandierende in Trier und ein Divisionsgeneral ihrer Stellungen enthothen werden sollen.

Außerdem wird die Bestrafung mehrerer Obersten angeündigt werden, denn bei der Inspektion die der Marschall Petain vornahm, stellte sich heraus, daß bei einer Kälte von 37 Grad die Offiziere in Trier einen Ball veranstalteten und ihre Soldaten-Chauffeure zwangen, bis in die frühen Morgenstunden auf sie zu warten, ohne daß diese Soldaten Gelegenheit gehabt hätten, irgendwo Unterchlupf zu suchen und sich zu wärmen. Daß die Offiziere in Trier, obwohl dort bereits zahlreiche Todesfälle vorgekommen waren, überhaupt noch einen Ball veranstalten konnten, bezeichnete Painlevé gestern abend in der Armeekommission der Kammer als einen Lattischer, der bestraft werden müsse. Uebrigens mußte sich der Kriegsminister entschließen, telegraphisch

eine neue Untersuchung anzuordnen.

Es war ihm nämlich bekannt geworden, daß einem Jägerbataillon der Befehl erteilt worden war, einen Marsch bei einer Kälte von 37 Grad anzutreten, worauf das Bataillon einfach den Gehorsam verweigerte. Die Tatsache der Dienstverweigerung an sich ist natürlich sehr schlimm, aber der Kriegsminister würde, wenn ihm die Möglichkeit der Meldung bekannt wird, nicht die Soldaten bestrafen lassen, sondern die Bataillons- und Regimentskommandanten, die den Marsch anordneten. Festgestellt wurde ferner, daß trotz einer Kälte von 25 bis 27 Grad die Soldaten Schießübungen auf dem Bauche liegend veranstalteten mußten, obwohl natürlich der Boden vollkommen gefroren war.

Weiter wurde festgestellt, daß

in vollkommen ungeheizten Gefängniszellen Soldaten eingesperrt gehalten wurden, was deren Tod zur Folge hatte. Zu Hilfe kam dem Kriegsminister bei seiner gestrigen Darstellung vor der Armee-

II. London, 15. März. Die spanische Botschaft in London veröffentlicht eine Erklärung, die besagt, ein amtliches Telegramm aus Madrid zeige, daß die Studentenunruhen weniger bedeutend gewesen seien als das in Presseberichten zum Ausdruck gekommen sei. Madrid sei an die Kundgebungen eines Teils der unruhigen Elemente der Studenten gewöhnt. Ihre ständige Wiederholung in den letzten 50 Jahren habe diese Unruhen zu einem allgemeinen Unfug gemacht. Sie seien durch die zeitweilige Verhaftung von 27 Ruheführern überwand worden. Darunter befände sich nur ein Student, der im Verlauf eines Zusammenstoßes mit der Polizei verwundet worden sei.

Wie aus Madrid gemeldet wird, besagt eine weitere amtliche Ankündigung der Regierung am Donnerstag spät abends, es könne nicht gelehnet werden, daß am politischen Horizont einige Wolken aufstauten.

Die Gründe der gegenwärtigen Unruhen seien der Regierung jedoch bekannt und sie sei entschlossen, ihre Macht nicht untergraben zu lassen. Sie beschäufte, die ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur Beseitigung aller für die Schwierigkeiten verantwortlichen Elemente zu benutzen. Eine andere amtliche Mitteilung besagt, es bestעה die Absicht,

die Unruhe innerhalb der Studentenschaft auch auf die Tabalarbeiter und andere werktätige Kreise auszudehnen.

Die Regierung halte jedoch die Ergreifung allgemeiner Gegenmaßnahmen im Augenblick nicht für notwendig.

Spanien verbietet Glücksspiele.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein offizielles Kommuniqué der spanischen Regierung teilt mit, daß von jetzt ab Wetten und Glücksspiele in allen spanischen Städten verboten sind.

Die große Prämie.

Unter den Gewinnern ein Blinder.

DD. Berlin, 15. März. (Eig. Meld.) Es liegt ein besonderer Zauber in den Worten: Das große Los! Tausende und Abertausende hoffen, daß die Glücksgöttin gerade ihnen das wunderbare Geschenk geben werde, das sie aller Sorgen enthebt und das ihnen die Erfüllung aller Wünsche vorgaukelt, aber es sind nur sehr wenige, die gewinnen, die anderen müssen sich mit dem Traum von Glück begnügen, der auch seinen Wert gehabt hat, und dem keine Enttäuschung folgen soll. In der letzten Ziehung hat Berlin ein besonderes Glück gehabt. Die Prämie von einer halben Million Reichsmark ist auf das Los Nr. 297 785 gefallen, das in 1/4 Abschnitten

an bedürftige Leute der Reichshauptstadt verkauft

wurde. Gewonnen haben u. a. ein 47 Jahre alter, blinder Straßenhändler, der sich kümmerlich vom Verkauf seiner Blindenerzeugnisse ernährte, und eine alte Frau, die bereits 30 Jahre regelmäßig in der Lotterie spielte, ohne je einen nennenswerten Gewinn zu erhalten.

Kommission der Kammer der Wälfertbund, der einen Bericht über-

sandte, aus dem hervorgeht, daß gerade in den Rheinlanden die Grippe mit außerordentlicher Heftigkeit gewüthet hätte und daß man nicht etwa den französischen Offizieren die Schuld an den Todesfällen beimessen möge, sondern dem Geschick, das gerade die von französischen Truppen besetzten Gebiete besonders betroffen habe. Im ganzen wurden nicht, wie bisher behauptet, 250, sondern sogar 348 Todesfälle festgestellt

und zwar in Koblenz beim 23. Inf.-Regiment 23 Tote, beim 151. Inf.-Regt. 14, beim 39. Artillerie-Regt. 10 und bei den Fahrtruppen 4 Tote, in Trier 51 Tote, in Landau beim 150. Inf.-Regt. 17, beim 25. Artillerie-Regt. ebenfalls 17, beim 18. Dragoner-Regt. 9 Tote, beim Train 1, in Gernersheim 7, in Ludwigshafen 4, in Mainz 43, in Worms 28, in Dären 14, in Eupftragen 1, in Kaiserslautern, Zweibrücken, Speyer, Kreuznach, Oberstein zusammen 100 Tote. Wieviele Fälle sich seit dem 5. ds. Mts. ereigneten, ist offiziell nicht bekannt. Die Debatte in der Kammer wird sich heute sehr hitzig gestalten. Im allgemeinen glaubt man aber, daß der Kriegsminister sich wird retten können, besonders wenn er sich mit einer einfachen Tagesordnung begnügt. Mit einer Nachsitzung wird zu rechnen sein.

Polen spielt Krieg.

Probemobilisierung polnischer Reservisten.

II. Warschau, 15. März. Der polnische Kriegsminister, Marschall Pilsudski, hat am Donnerstag eine Probemobilisierung der Reservisten in 36 verschiedenen Bezirken Nordwest- und Nordost-polens, d. h. in Bomerellen und im Wilnagebiet angeordnet. Im Verzeichnis der Bezirke werden u. a. Wilna, Thorn, Bromberg, Graudenz, Stargard und Dirschau genannt. Am nächsten Montag soll in Warschau die Vereidigung des Rekrutenjahrganges 1907 stattfinden. In den höheren Kommandostellen der polnischen Armee werden zurzeit durchgreifende Personalveränderungen durchgeführt.

Die Stadt mit einem Auto

Von unserem Vertreter in Rom:
Dr. Gustav W. Eberlein.

Eine zackige Sache das, mit dem Weichbild der Stadt. Auf der Karte sieht es einer zerscharierten Lanzenspitze täuschend ähnlich und diese Lanzenspitze ruht noch dazu auf einem Hügel. Die Breite auf der Hügelbreite, dort, wo er anfängt; die Spitze auf der Hügelhöhe, so daß beide sich deden wie kongruente Dreiecke.

Ist es schwer, sich das vorzustellen? Nun, dann fahren wir halt einmal herum. Valle dell' Inferno heißt der Weg um die Stadtmauer, Höllental. Dies aber schon immer, nicht erst seit der Zeit, da es Autos gibt, wie die Anfänger meinen, die hier dreifert werden. Die Umwallung schiebt sich nämlich bis dicht an den Hügelabsturz heran und die übrig gebliebene Straße folgt getrennlich mit einem Schattens fast allen Spigen, Jaden, Bastionen, Vorsprüngen, Rücksprüngen, Nasen und Beknasen der uralten Mauer. Die Mauer steigt vom Flachland ziemlich steil auf und die Straße steigt natürlich mit. Immerhin macht ein mittelstarker Wagen die Sache im direkten Gang.

Mittelalterlich sieht das aus: eine Festungsmauer. Ein Stück Nürnberg, ins Italiensche überfetzt. Nur noch viel kantiger, ein scharfer Rand, man kann sich daran reizen. Alle 5 Sekunden eine Ecke oder Spitze, zusammen also, da wir in 200 Sekunden die ganze Stadt herum sind, vierzig. Die Einwohner können sich rühmen, vor ihren Mauern die tollsten Kurven weit und breit zu haben.

200 Sekunden bei mäßiger Geschwindigkeit, 2500 Meter Umfang. Wer die Mauer nicht länger betrachten will und nicht auf den Weg schauen muß, der sieht auf dieser Fahrt folgendes: Hinfmal je ein Paar Carabinieri, bunt, strahlend, Napoleon bei Waterloo. Dann eine Palme, die plötzlich vom Gipfel heruntersteigt. Noch eine Palme. Aussicht auf glorreiches Gelände, auf die Mutter der Städte, von der die unfrige nur ein winziges Teilstück bildet. Links auf der Mauer ein Observatorium: wir sind auf der Höhe.

Scharf um die Spitze der Lanzenspitze — die Breiten fließen an — abwärts. Weit, weit hinten am Horizont die schneebedeckten Abzügen. Dann schiebt plötzlich zur Linken ein steinerner Berg hoch, eine riesige Kuppel, Pinienstirne geradeaus. Vorwärts: Spielende Kinder!

Eine kreisende Straßenbahn, Geschrei, Trubel, Verkehrszirkus — wir sind an den Ausgangspunkt zurückgekehrt, auf den Petersplatz. Die umfahrene Stadt war die Citta del Vaticano und sie liegt auf dem neunten Hügel der Siebenhügelstadt. Im ganzen hat Rom 13 Hügel.

Die deutsche Nationalkirche, an der wir eben vorbeifahren, der alte Friedhof und das Oratorium Petri gehören seit dem römischen Frieden nicht mehr zum Vatikan. Auch das Sant'Uffizio, das Gebäude der Inquisition, und das Haus der Karbinäle sind nicht in die Mauer einbezogen worden. Darüber wird viel gesprochen.

Am bescheidensten unter den „Kirchenbau“-Gründen sind diejenigen gewesen, die sich mit einem Korridor zum Lateran begnügen. Nehmen wir die Strecke schnell einmal unter den Kilometerzähler. Genau 5 Kilometer. Also doppelt so viel, als der amputierte Vatikan jetzt Umfang hat. Seine Fläche bedekt insgesamt 44 Hektar, wovon ein Viertel auf die Peterskirche, ein Viertel auf die vatikanischen Paläste und zwei Viertel auf die Gärten entfallen. Kirche mit Park und Garten: ins Große, ins Majestätische übertragen.

Das Reich des Papstes beginnt erst — da der Petersplatz der italienischen Polizeihöhepunkt untersteht — mit der ersten Stufe der Peterskirche.

Der Kilometerzähler zeigt mit seinen Endziffern 6,3 an. Den Tachometer lassen wir auf 40. Die Uhr gibt an 4,32. Fahrt durch die Kirchenstadt. Siiiiii — rrrrrr — schon hält uns ein Landsknecht die Fellebarde vor, wir sind am Ende angelangt, im Hofe del Forno. Der Kilometerzähler zeigt 6,9. Die Uhr 4,33.

600 Meter Straße, im Grunde nur diese einzige einsame Straße, die Via della Fondamenta — das ist das ganze Verkehrsproblem der „Stadt“. Links von der Peterskirche, um deren Südhälfte sie herumführt, liegt ja zwar ein großer, ziemlich ungepflasterter Platz, der Sakristei- oder Katakombenplatz, aber auch hier würde ein Verkehrspolitizist vor Sehnsucht nach einem Behälter sterben.

Nur ein einziger Mann in der Welt hat das Recht, vom Forno oder Münzhof aus weiterzufahren, in die vatikanischen Gärten hinein. Er ist Besitzer eines wunderhohen Wagens, der seine Erlernungsnummer trägt, weder mit Stoßängern, noch Kurvensuchern ausgerüstet ist und die größtmögliche Langsamkeit entwickelt. Er kann nur einmal hin und her oder im Kreise fahren wie eine Rindereifenbahn, und Selbstfahrer, die in den Kurven abbiegen oder in Nebenpasse verkehrt sind, behaupten daher, sie möchten doch der Papst nicht sein.

Das ist das einzige Auto in der heiligen Stadt. Ein Geschenk der Mailänder. Es muß sich nicht weniger als der Mann der freien Berge, wie ein Gefangener gefühlt haben und wurde auch selten genug benützt. Nun aber soll es Kollegen bekommen aus der großen Welt und seiner natürlichen Bestimmung zurückgegeben werden.

Die Gebundenheit weicht von der unmaurerten Stadt zurück wie das Meer von einer Insel, die plötzlich auf dem Trocknen liegt und die lodende Ferne freigibt. Was das heißt, das kann wohl nur der ermessen, der zum Beispiel auf Malta einen ruffigen Sechszylinder besitzt.

Die neue Einwanderungsquote.

II. Newyork, 15. März. Der Generalanwalt erklärt in seinem von Hoover angeforderten Gutachten, der Präsident könne nicht umhin, am 1. April das Inkrafttreten des neuen Quotengesetzes zu verfügen. Es ist daher kaum noch zu bezweifeln, daß die neuen Einwanderungsquoten am 1. Juli in Kraft treten.

Schneesturm im Kaukasus.

II. Kowno, 15. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wüthet im Nordkaukasus ein schwerer Schneesturm. Der Eisenbahnverkehr ist lahmgelegt. Zur Freilegung der Strecke ist die Bevölkerung aufgeboten worden. Im Bezirk Mailop hat die Schneeschmelze eingeseht und große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Aus den von der Ueberschwemmung bedrohten Dörfern, sind die Bewohner in andere Ortschaften überführt worden.

Wer beschafft das Kapital? Um die Bank für internationale Zahlungen.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Direktorium der geplanten Bank für internationale Zahlungen soll, wie aus amerikanischer Quelle verlautet, aus sieben Persönlichkeiten bestehen und zwar Vertretern der sieben Staaten, die an der Pariser Konferenz teilnehmen. Eine andere Anregung geht dahin, das Direktorium aus 15 Personen oder sogar 25 bestehen zu lassen, damit auch andere an der Pariser Konferenz nicht beteiligten Staaten darin vertreten sein können. Im allgemeinen gehen die Wünsche dahin,

daß die Bank einen mehr europäischen Charakter haben soll, was sich besonders bei der Kapitalbeschaffung bedenken sollte. Aber es wird natürlich nicht ganz leicht sein, amerikanisches Kapital vollkommen auszuschließen. Nur wird daran gedacht, dieses kein Uebergewicht in der Bank erlangen zu lassen. Selbstverständlich wäre es für amerikanische Bankiers durchaus leicht, das ganze Kapital der Bank, und selbst, wenn dieses 500 Millionen Dollars betragen sollte, aufzubringen. Aber in erster Linie sollen die Zentralnotenbanken bei der Kapitalbeschaffung mitwirken, was für die Reichsbank und für die Bank von England ohne weiteres möglich wäre, weil diese sich an ausländischen Unternehmungen beteiligen dürfen. Schwieriger wird dies für die Bank von Frankreich sein, die aber wohl durch ein Zwischenglied an der Kapitalbeschaffung teilnehmen dürfte.

Die „Chicago Tribune“ erklärt, daß man ein wichtiges Argument für die Gründung der Bank gefunden habe, da diese einen Schutz gegen jedes Dumping bei der Begebung der deutschen Reparationsbonds

bieten würde, denn die Bank, welche die Anleihe zu befragen hätte, würde sich zunächst einmal vergewissern, ob es die Situation auf dem Geldmarkt erlaubt, Bonds zur Begebung aufzulassen, so daß diese immer zu einem geeigneten Kurs gezeichnet werden würden, ohne daß Unterbietungen eintreten könnten.

Im großen und ganzen wird die deutsche Abordnung dem Plan der Errichtung einer Bank für internationale Zahlungen zustimmen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß die Bank für internationale Zahlungen die Reparationsfrage ihres politischen Charakters zu entscheiden. Die deutsche Abordnung glaubt auch, daß die Abteilung für Kreditoperationen in der neuen Bank eine wichtige Förderung für den ganzen Weltmarkt bedeuten könnte. Es war ursprünglich beabsichtigt gewesen, daß gestern inoffizielle Besprechungen zwischen deutschen und fremdländischen Delegierten stattfinden sollten, doch werden diese in der nächsten Woche abgehalten werden, weil zunächst einmal das ganze Problem der Bank für internationale Zahlungen geklärt werden soll, ehe eine eingehende Besprechung der Frage der deutschen Jahreszahlungen in Angriff genommen werden kann.

Belgien und das Reparationsproblem. Eine Stimme der Vernunft.

II. Brüssel, 15. März. Anlässlich der Beratung des Haushalts des Außenministeriums betonte der belgische Außenminister Symans, daß Belgien bezüglich der Reparationen keinerlei Einschränkungen zugehen könne. Zur Frage der Rückerstattung der von Deutschland in Belgien verausgabten Markt-Prioritäten könne er sich nur immer wieder auf den Standpunkt stellen, den er schon in Genf dem deutschen Reichsminister mitgeteilt habe, daß nämlich diese Frage nichts mit der Reparationsfrage zu tun habe, sondern daß beide Angelegenheiten nebeneinander behandelt werden müßten.

Zwischen Frankreich und Deutschland verfolge man eine Annäherungspolitik, die bald einen Erfolg bringen könne. Diese Politik bestehe jedoch ohne die Einmischung Belgiens und er fürchte, daß sie auf Kosten Belgiens beruhen werde. Belgien sei stets der Mittelpunkt zwischen zwei großen Völkern und zwei großen Zivilisationen, nämlich Deutschland und Frankreich gewesen und müsse dies auch bleiben.

Der frühere belgische Abgeordnete beim Völkerbunde, de Brodrez, erklärte im Senat, Belgien solle sich bei der Reparationsregelung gemäßig zeigen und vor allem Gewaltmaßnahmen vermeiden. Man müsse vor allem die Aufstellung astronomischer Zahlen zu verhindern suchen. Die Befestigung der Ruhr habe schlechte Ergebnisse gezeitigt.

Vielleicht sei es besser, sofort auf die Rheinlandbesetzung zu verzichten und freimütig friedlich Beziehungen zu Deutschland zu schaffen. Die Rheinlandbesetzung sei moralisch und militärisch unwirksam und fränke zudem Deutschland.

Die Frage der Einlösung der belgischen Marktschulden durch Deutschland sei unbedingt klar.

Die französische „Flottenabrüstung“. Siebzehn Neubauten.

* Paris, 15. März. Der Senat trat am Donnerstag nachmittags in die Beratung des Gesetzentwurfes zur Auftragserteilung für die in dem zweiten Abschnitt des Flottenbauprogramms vorgesehenen Einheiten ein. Danach sollen vor dem 30. Juni d. J. folgende Bauten begonnen werden, ein Kreuzer von 10 000 Tonnen, sechs Torpedobootzerstörer, sechs Tauchboote erster Klasse, ein Tauchbootminenleger und drei kleine Kreuzer, insgesamt eine Tonnage von 35 520 Tonnen.

Der Berichterstatter Lemery erklärte dabei u. a., daß die neue deutsche Panzerkreuzer bedeute eine Revolution im Kreuzerbau

infolge des leichten Rumpfes und der Motoren mit Innendverbrennung. Das lege Frankreich die Pflicht auf, Kreuzer zu bauen, die dem deutschen entgegengestellt werden könnten. Der Berichterstatter regte den Bau eines zweiten zehn-Tausend-Tonnenkreuzers an, um Italien zu zeigen, daß man nicht seine Ueberlegenheit in leichten Kriegsschiffen verlieren wolle. Der Gesetzentwurf wurde mit 212 gegen 48 Stimmen angenommen.

Das Einreisegebot Trozki nach Frankreich abgelehnt.

II. Paris, 15. März. Nach einer Mitteilung des „Petit Parisien“ ist das Einreisegebot Trozki von der französischen Regierung abgelehnt worden. Tatsächlich seien Verhandlungen im Gange gewesen, um für Trozki das Schloß von Tarasac zu erwerben.

Wieder eine politische Schlägerei.

II. Gambinnen, 15. März. Bei einer am Donnerstagabend von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nach dem Gambinner Gesellschaftshaus einberufenen Versammlung kam es zu blutigen Schlägereien. Erschienen waren etwa 25 Nationalsozialisten und gegen hundert Anhänger der Linksparteien. Während der Aussprache ergriff ein Arbeiter, der der kommunistischen Partei angehört, einen Stuhl und schlug damit auf einen Interurburger ein. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei. Im Verlauf derselben wurden sieben Personen schwer und mehrere leichter verletzt. Hauptächlich gab es Kopfwunden, die durch Messerstiche hervorgerufen waren. Ein Teil der Verletzten mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Vor der Entscheidungsschlacht.

Der Endkampf in Mexiko. / Wechselndes Kriegsglück. / Standrecht in Mexiko.

II. London, 15. März. In Mexiko-Stadt wurde am Donnerstagabend, die Einnahme von Saltillo, der Hauptstadt des Staates Coahuila, durch die Regierungstruppen bekannt gegeben. Dabei fielen ihnen 4000 Aufständische in die Hände. Zwischen Saltillo und Torreon soll bereits der Entscheidungsschlampf zwischen der Hauptstreitmacht der Regierung und den Aufständischen im Gange sein.

Von der mexikanischen Regierung wird amtlich bekanntgegeben, daß die Regierungstruppen bei einem Kampf in der Nähe von Encantada im Staate Coahuila den Aufständischen große Verluste zugefügt haben.

Den Berichten über Regierungserfolge stehen auf der anderen Seite eine Anzahl Meldungen über Siege der Aufständischen gegenüber.

Die Armee des Generals Caraveo soll bei Artega mehrere hundert Mann Regierungstruppen gefangen genommen haben. Bei Caneros fand ein weiterer Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen statt, in dessen Verlauf der Kommandeur der Regierungstruppen, General Torres, getötet wurde. Ein entscheidender Vorteil in diesen Vorpostengefechten scheint weder auf der einen noch auf der anderen Seite errungen zu sein. Dagegen stimmen die Berichte darin überein, daß die Uneinigkeit unter den Aufständischen wächst und bei dem bevorstehenden Entscheidungsschlampf bei Torreon ihr Schicksal wahrscheinlich endgültig besiegelt sein wird.

II. New York, 15. März. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt sind am Donnerstag weitere 4 Offiziere, die die Aufständischen unterstützten, standrechtlich erschossen worden.

Die Ueberschwemmungen im Mississippi-Gebiet

London, 15. März. Die Ueberschwemmungen des Mississippi nehmen nach Berichten aus Chicago immer größeren Umfang an. Der Fluß steigt weiter an und auch die Nebenflüsse führen Hochwasser. Die Eisenbahnanlagen entlang des Flusses sind teilweise überschwemmt und besonders an den Stellen, wo das Eis geprengt worden war, ist ein Zugverkehr unmöglich. Auch in den beiden Staaten Alabama und Georgia sind große Ueberschwemmungen zu verzeichnen. Auch hier ist der Verkehr auf einem ziemlich großen Gebiet nahezu vollkommen unterbrochen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Montgomery (Alabama), 15. März. Die Stadt Elba am Pea-River befindet sich in schwerer Hochwassergefahr. Durch plötzliches Lawetter ist der Pea-River über Nacht über seine Ufer getreten und hat den Ort mit seinen 4000 Einwohnern völlig von der Umwelt abgeschnitten. Heftige Regengüsse erhöhen die Gefahr ständig. Es ist den Bewohnern nicht möglich, durch die tobenden Wassermassen, die den Ort umzingeln, zu gelangen. Eine Rettungsaktion ist von benachbarten Städten aus eingeleitet worden.

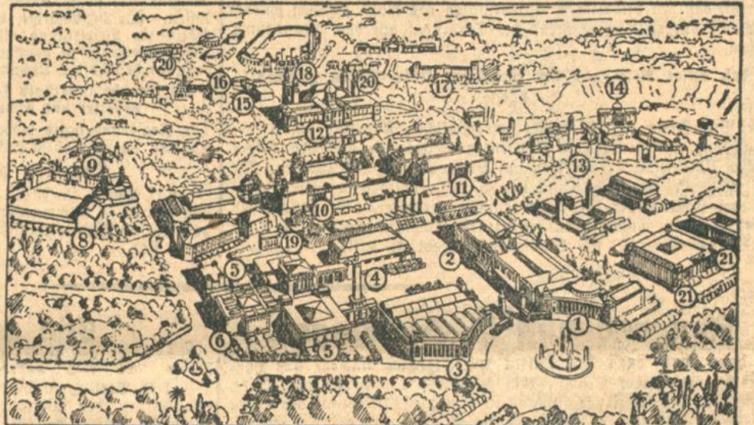
Zwölf Personen verbrannt.

— Berlin, 15. März. (Zuspruch.) Nach einer Meldung aus Buenos-Aires brannte am Donnerstag im Zentrum von Montevideo eine Schuhfabrik vollständig nieder. Zwölf Personen, 7 Männer und 5 Frauen, kamen in den Flammen um. Der Sachschaden ist sehr groß.

Zur Weltausstellung in Barcelona.



Der deutsche Generalkommissar für die Weltausstellung in Barcelona, Dr. Georg von Schnitzler, hat der Reichsregierung sein Amt zur Verfügung gestellt, weil er mit dem Reich demnächst einen Kostenbeitrag von 500 000 RM. seine Aufgaben nicht erfüllen zu können glaubte. Auf die Bitte des Reichswirtschaftsministers hat er seine endgültige Entscheidung jedoch vorläufig noch zurückgestellt.



Die Weltausstellung in Barcelona, deren Eröffnung am 15. Mai stattfindet, wird die größte Ausstellung seit dem Kriege sein. Sie zerfällt in die drei großen Gruppen „Die Kunst in Spanien“, „Industrie“ und „Sport“. Ihre Gesamtfläche im Montjuichpark umfaßt 1 200 000 Quadratmeter. — 1. Arbeit, 2. Elektrizität und Kraftbetrieb, 3. Verkehr und Transport, 4. Projektion, 5. Textil- und Kleiderindustrie, 6. Ausstellungssamt, 7. Gewerbe, 8. Landwirtschaft, 9. Buchdruckerkunst, 10. Baugewerbe, 11. Palast zur Verfügung der ausländischen Abteilung, 12. Nationalpalast, 13. Sportliches Dorf, 14. Sportmaterial, 15. Moderne Kunst, 16. Mission, 17. Staatlicher Palast, 18. Stadion, 19. Haus der Presse, 20. Ausländische Abteilung, 21. Referatgebäude. (Restaurant.)

Englands Rüstungspolitik.

Betonung des Abrüstungswillens. / Gutes Einvernehmen mit Amerika?

— London, 15. März. In der Begründung des Flottenvorschlages, erklärte der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, gestern im Unterhaus, daß der Anteil der Marine am Gesamthaushalt vor dem Kriege 24,5 Prozent betragen habe gegen 6,9 Prozent heute. Den Zwecken gewisser Kreise sei durch die immer wiederholte Behauptung gedient, daß Großbritannien nicht bereit sei, seinen angemessenen Anteil an der Flottenabrüstung zu übernehmen. Solche Behauptungen seien unwahr. Großbritannien sei stets bereit gewesen, seinen Anteil an der Durchführung der Flottenabrüstung zu übernehmen und diese Bereitwilligkeit sei heute ebenso groß wie zu irgendeiner anderen Zeit. Alle Vorschläge, die ihr je mit dem Ziel einer allgemeinen Flottenherabsetzung unterbreitet worden seien, habe die britische Regierung eingehend geprüft.

Großbritannien wie die Vereinigten Staaten hätten dem Krieg als einem Instrument der nationalen Politik entsagt.

Aus diesem Grunde sei es durchaus unberechtigt, anzunehmen, daß eine der beiden Mächte sich zu einem Angriffskrieg gegen die andere hergeben wolle. Da er bei den kommenden Parlamentswahlen sich nicht um eine Neuwahl bewerbe, werde dieser Haushaltsvorschlag der letzte sein, den er vor dem Parlament zu vertreten habe.

v.D. London, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Stelle in der gestrigen Rede des ersten Lords der Admiralität, welche sich auf das Vertrauen mit den Amerikanern bezog und die Erklärung wiederholte, daß Großbritannien bereit sei, auf alle Vorschläge zu hören, welche von drüben zur Einschränkung der Rüstungen zur See gemacht würden, war offenbar eine wohlberedete Kabinets-erklärung, denn der erste Lord las die Stelle ganz seiner Gewohnheit entgegen von einem Blatt Papier ab. Sie wird in Kreisen der Opposition aber nichtsofortwärtiger als ungenügend und unzureichend angesehen und bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß man, nachdem, was in den beiden letzten Jahren geschehen sei, mit solchen Worten in Amerika nichts mehr ausrichten kann. Man müsse vielmehr, um die begangenen Fehler wieder gutzumachen, Zugeständnisse machen und Opfer bringen, so schwer es auch fallen möge. In konservativen Kreisen, welche auf dem Standpunkt stehen, daß die Politik der Regierung die Freundschaft mit Frankreich nicht genügen an die erste Stelle stelle, acht man nicht jenseit, findet aber auch, daß der erste Lord etwas tiefer auf die Frage des Verhältnisses zu Amerika hätte eingehen müssen.

Die „Daily News“ beginnt heute ihre Artikelserie über die Frage, wann, wo und warum der nächste Weltkrieg geführt werden wird. Das Blatt sagt, Eiferjucht, Verdacht, Haß, Rache und Rüstungen seien niemals schlimmer gemein als jetzt. Was brauche man überhaupt eine Flotte? Die deutsche Gefahr sei beseitigt. Mit den Amerikanern komme es nach Chamberlains Erklärung niemals zu einem Krieg. Das sei undenkbar. Dasselbe habe er von Japan gesagt trotz Singapores. Was wolle der erste Lord der Admiralität überhaupt noch? Wozu brauche man überhaupt eine Flotte? Aber fügt das Blatt hinzu,

unser Burenfreund Frankreich, der uns während des Krieges immer Liebe und Treue schenkte,

Schwärze, welche wir täglich erneuern, baut Unterseeboote und Luftzeuge in solchen Mengen, daß man nicht dagegen an kann. Gegen den müße man offenbar rüsten.

ZUM TAG- UND NACHT GEBRAUCH VORZÜGLICH GEEIGNET

HAUTCREME EVERON

VORRÄTIG IN APOTHEKEN, DROGERIEN, PARFÜMERIEN USW.

Das Bild / Von F. Boufel.

In dem schwarzen Stiegenhaus roch es kalt und säuerlich; feuchtes Holz, alter Wägebühnen, Küchengerüche. Nachdem er die lebrigen Stufen der vier Stockwerke erklettert hatte, wandte sich der fremde Herr, der Auskunft des Hausmeisters folgend, nach rechts, ging den Korridor entlang und stand einer Dachluke gegenüber vor einer gelben Tür, auf der mit weißen Buchstaben der Name stand: „Anatole Herbert.“ Hinter der Tür wurde gesprochen. Ein letztes Mal zögerte er, trotz seiner Entschlossenheit, Energie und Selbstsicherheit; der Schritt, den er vorhatte, war gar zu ungewöhnlich und unangenehm; er war ihm furchtbar peinlich; er litt darunter und schämte sich. Aber ein Gefühl stärker als alle die anderen, beherrschte ihn und gewann die Oberhand. Er ruckte die Achseln und hatte nur mehr die eine Angst: unverrichteter Dinge weggehen zu müssen. Rasch klopfte er an. Die Stimme, die gesprochen hatte, schwieg. Eine andere Stimme rief: „Herein!“

Er drehte den Schlüssel um, der von außen im Schloß steckte. Ein schmales Atelier, spärlich möbliert, die Wände über und über fleckig. Beim Licht eines schiefen Glasdaches, das der Regen peitschte, lag an einem alten, vollbeladenen, durch vier Fingerringe erhöhten Tisch ein grauhaariger, magerer, bartloser Mann, höflich, ein Tuch um den Hals, Pantoffeln an den Füßen und zeichnete. Ein anderer, ebenso alt, verzerrt, den Hut auf dem Kopfe, rauchte, rittlings auf einem zerlissenen Strohstuhl sitzend, beim Dien seine Pfeife.

„Herr Anatole Herbert?“ fragte der Fremde.
„Der bin ich.“

Der bartlose Mann war von seinem Tisch aufgestanden und hatte sich zwei Schritte genähert.
„Könnte ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen?“
„Ich muß ohnehin fort“, sagte der Mann mit dem Hute und stand auf. „Ich habe zu tun.“ Er drückte seinem Freunde die Hand und flüsterte ihm lachend ins Ohr:

„Das ist der reiche Mäzen. Gratuliere! Besser spät als nie!“ Seine Schritte verhallten im Korridor. Anatole Herbert ging nach dem Hintergrund des Ateliers und schloß eine kleine, halbhohe Tür, durch die man in einem anstößenden Raum unter einem Klappfenster ein Stück von einem Bett sehen konnte. Er kam zurück:

„Nun, mein Herr, worum handelt es sich?“ fragte er.
Der Fremde war so in den Anblick der dem Fenster gegenüberliegenden Wand versunken gewesen, daß er zusammenfuhr.
„Ja“, sagte er, ein wenig rot im Gesicht und mit leicht erregter Stimme, „ich bin Bilderliebhaber . . . Sammler . . . Die moderne Schule, das heißt, besser gesagt, die Maler, die in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts gearbeitet haben oder in den ersten Jahren des jetzigen. Es gibt aus dieser Zeit Verluße . . . Richtungen . . . Aber ich vergesse, mich vorzustellen: Felix Marsande. Sie werden schon von den Marsande-Werken gehört haben.“

Seine stahlige Bewirtheit stand in merkwürdigem Gegensatz zu seiner heillosen Gestalt, seinem eigenartigen Gesicht und dem Eindruck stolzer Kraft und sicherer Gewandtheit, die seine ganze Erscheinung ausstrahlte. Er schenkte sich diesen auch plötzlich bewußt zu werden, denn er fuhr mit geradezu ärgerlicher Unvermitteltheit fort:
„Kurz, man hat mir von Ihrem Talent gesprochen, und ich weiß, daß meine Sammlung ohne einen Anatole Herbert unvollständig wäre. Deshalb möchte ich eines Ihrer Werke erwerben.“

Nachdem er vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, wiederholte er:
„Verstehen Sie mich nicht? Ich wünsche eines Ihrer Werke zu erwerben.“

Die Hände in den Taschen, sah Herbert ihn an:
„Nein, ich verstehe Sie nicht. Sie wollen mir ein Bild abkaufen? Welches? Ich habe keines. Ich male schon längst nicht mehr. Ich habe schon längst kein Talent mehr. Früher einmal habe ich vielleicht eines gehabt . . . vor langer Zeit . . . vor zwanzig Jahren . . .“

„Damit ist es vorbei . . . aus . . . begraben. Bekannt war ich übrigens nie. Ich stellte nicht aus. Ein Amateur bestenfalls. Wer kann Ihnen von mir gesprochen haben? Ich komme nur mit drei, vier alten Kameraden zusammen, lauter Schiffbrüchigen, wie ich. Die, aus denen etwas geworden ist, die haben mich längst vergessen, das können Sie sich denken. Nein, mein Wort darauf, ich verstehe wirklich nicht. Einen Anatole Herbert für Ihre Sammlung! Mein lieber! Anatole Herbert zeichnet seit Jahren nur mehr Illustrationen für Jugendzeitschriften! Das ist alles! Man muß leben . . . Bilder von mir gibt es nicht und hat es nie gegeben.“

„Und das, was ist das?“ fragte Marsande mit rauher Stimme.
Mit rottem Kopf deutete er auf die Stelle der Mauer, von der er seit seinem Eintritt den leichtenfüßigen Bild nicht zu lösen vermocht hatte. Eine große Frauengestalt in einem noch zusammengeknüllten Rahmen: eine sehr junge Frau, fast noch ein Kind, kernig gewachsen, schlank, dabei doch weich, schneeweiß unter ihrem schwarzen Haar, sehr schön.

„Ja“, sagte Herbert mit veränderter Stimme. „Das ist von mir. Aber es ist nicht verkäuflich.“

„Warum? Es gefällt mir sehr. Ich besteho darauf . . . meine Sammlung . . .“
„Ich bin mit jedem Preis einverstanden . . . Sie haben noch andere Bilder . . .“

„Die habe ich eben nicht, ich habe es Ihnen ja schon gesagt. Die alten, vergilbten Skizzen, die ich vor die Manerisse gehängt habe, kann man nicht gut Bilder nennen. Ich habe ein einziges Bild gemalt; das ist dieses. Und das behalte ich. Das müssen Sie sich schon aus dem Kopf schlagen.“

Marsande wandte ihm ein totenblaues Gesicht zu, das die Anstrengung weiter ruhig zu bleiben, völlig verzerrte.
„Ich will sie . . .“
„Stotterte er. „Zu welchem Preis immer!“

„Nein“, unterbrach Herbert trocken. „Und nach kurzem Schweigen mit einer Kopfbewegung nach dem Bild hin:
„Sie kennen sie? Auf meine Malerei pfeifen Sie . . . nur „Sie“ interessiert Sie?“

Der andere zögerte einen Augenblick, dann sagte er tonlos:
„Ich werde sie heiraten . . . Ich muß dieses Bild haben. Ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Ich habe zum Glück auch gar kein Talent. Ich verachte die Lüge. Ja, Sie haben recht. Die Malerei ist mir gleichgültig. Ich will dieses Bild nur ihretwegen. Ich habe vor zwei Jahren zum erstenmal im Theater in einer ihrer Glanzrollen als „Magierin“ gesehen. Gelesen und bewundert. Sie hat sich in meinen Gedanken festgesetzt. Bis dahin hatte ich keine Zeit gehabt für die Liebe. Meine Arbeiten sind gewaltig und die Verantwortung niederdrückend . . . niederdrückend für einen andern, nicht für mich . . . Ich weiß immer, was ich will. Als wir uns näher kennen lernten, wurde mir ihre Ueberlegenheit erst richtig klar, ihre

allgemeine Ueberlegenheit, von ihrer genialen Begabung ganz abgesehen: ihre Klugheit, ihre Offenheit, ihre Anmut, ihre Vornehmheit. . . Kein Mensch kann stolzer auf sich sein als ich. Nun, ich bin stolz darauf gewesen, ihr meinen Namen anbieten zu dürfen . . . Sie hat gezwögert. Und ich hatte sie doch gar nicht gebeten, die Bühne zu verlassen . . . nicht sofort . . . Endlich, vor kurzem, hat sie eingewilligt. Aber sie hat keine Lüge und Vertuschung genau so wie ich, und sie wünscht, daß keinerlei schmerzliche Ueberredung, keine peinliche Enttüllung unsere Liebe und unser Leben trüben soll. Deshalb hat sie darauf bestanden, mir ihre Vergangenheit haargenau zu erzählen.“

Er schloß die Augen, ballte die Fäuste und fuhr fort:
„Sie hat es auch getan. Ich werde es vergessen. Aber ich habe dabei erfahren, daß sie vor zwanzig Jahren, ein halbes Kind, einem

Jöhn.

Von Christian Morgenstern.

Es tönt in uns so sonderbar,
die Saiten sind so straff gespannt,
so reißt zum Klagen wie ein Haar.

Wir gehn und keh'n wie leicht gebannt
von irgend einer fremden Hand,
noch unbewußt, noch unbelannt.

Es geht der Tag, es geht die Nacht,
am Morgen weint ein leis Gesicht
ums Haus. Wildtatenlammetisch
beschleicht das Tal der Feind, der Jöhn.

Maler Modell gestanden hat, und daß von ihr ein Bild existiert. Dieses Bild hier! Dieses Bild, auf dem ich sie erkenne.“
„Ja“, murmelte Herbert, „sie dürfte sich kaum sehr verändert haben. Sie gehört zu denen, die sich nicht verändern, die unzerstörbar jung und schön bleiben.“

„Vor einigen Jahren hatte sie von einem ihrer alten Freunde erfahren, daß Sie das Bild noch besitzen. Sie werden einsehen, Herr Herbert, daß das jetzt nicht mehr geht. Ich kann nicht zugehen — und die, welche jetzt Frau Marsande werden wird, kann auch nicht zugehen . . . Sie hatte mir Ihren Namen genannt. Sie zu finden, war nicht ganz einfach. Angehts Ihrer Vergewerung, mir das Bild zu verkaufen, mußte ich sprechen, um Ihnen Ihre Pflicht als Gentleman klarzumachen.“

Balzacs kostbarer Ring / Von Leon Gozlan

Balzac lief einmal unvermittelt um Mitternacht aus Les Jardies weg und rante von ungefähr nach Paris zu seinem Freunde Laurent Jan. Es war etwa 2 Uhr morgens, als er dort anlangte. Laurent Jan hatte in dieser Winternacht einen guten und festen Schlaf. Balzac klingelte wie ein Kaiser, wedte sämtliche Bewohner des Hauses und schließlich auch den Portier, der, empört, wie alle Portiers, die man in ihren zarten Träumen hört, ihn anrief: „Was ist denn los? Wer ist da? Zu wem wollen Sie? Wer sind Sie eigentlich?“

„Ich bin“, gab Balzac zur Antwort, „steht auf! Wir wollen aufbrechen!“

„Aufbrechen? . . .“
„Jawohl, aufbrechen . . . Aber steht nur auf, ich will dir indes erzählen . . .“

„Nein, ehe ich aufstehe, möchte ich wissen, wohin du mich zu führen gedenkst.“

„Nun, freue dich! Wir reisen unverzüglich zum Großmogul.“
„Bist du verrückt?“
„Wir werden alsbald enorm reich, so reich wie ein ganzes Imperium, so reich wie der Mogul selber.“

„Hm . . .“ begann Laurent Jan schüchtern einzuwenden, „ehe ich meine Koffer packe, möchte ich doch etwas genauer wissen, was wir um diese Zeit beim Großmogul wollen.“

„Halte dich nur dazu!“ brüllte ihn Balzac an, „wir haben durch deine Summelei schon über eine Million verloren . . . Die Zeit vergeht, und wir müssen noch Gozlan holen . . .“

„Ach, Gozlan kommt mit zum Mogul?“
„Er wird mitkommen, denn auch er soll ein Teil der unermeßlichen Schätze erhalten, die uns beim Großmogul erwarten.“

An dieser Stelle erhob sich Laurent Jan, fand sich gelassen in das Schicksal, hundert- oder zweihunderttausend Millionen zu werden, kleidete sich schlotternd an und fragte schüchtern, als er fertig war:
„Aber . . . nochmals . . . was wollen wir denn beim Großmogul . . . da es nun doch einmal ausgemacht zu sein scheint, daß ich dich dorthin begleite . . .“

„Was wir dort wollen“, wiederholte Balzac läster.
„Ja . . . die Frage dürfte wohl erlaubt sein . . .“
Balzac nahm ihn geheimnisvoll bei der Hand und führte ihn an die Lampe:
„Siehst du diesen Ring?“

„Ja, ich sehe ihn; er kostet etwa drei Groschen.“
„Galt den Mund und sich besser hin!“
„Na, dann vier. Es ist ja doch nicht der Rede wert.“
Dieser Ring wurde mir bei meiner letzten Reise durch Deutschland in Wien von dem berühmten Historiker, Herrn v. Hammer, geschenkt, verstehst du . . .“

„Nun, und . . .“
„Und Herr v. Hammer sagte lächelnd, den Wert dieses kleinen Geschenkes würde ich erst später erkennen. Ich trug diesen Ring,

Herbert schwieg einen Augenblick.
„Damals, als ich sie kannte — vor zwanzig Jahren —, da hieß sie nicht Claudia.“

„Ich weiß . . . sie hieß Amélie . . . und es war in einem kleinen Gasthof in Fontainebleau, wo sie bediente.“

„Ja. Sie war allein. Ich nahm sie mit nach Paris. Sie war kaum siebzehn Jahre alt. Ich hatte etwas Geld. Und auch Talent hatte ich damals . . . ihretwegen, um sie zu malen. Ich bin erst dreißig Jahre alt, müssen Sie wissen . . .“

Damals erhoffte ich noch viel vom Leben . . . ihretwegen . . . Ich gestehe Ihnen, daß ich daran dachte, sie zu heiraten. Eines Tages hat sie mich verlassen. Es kam mir völlig unerwartet. Und doch hätte ich längst merken müssen, daß das Theater sie mehr und mehr anzog. Nachdem sie mich verlassen hatte, bin ich recht einsam gewesen . . . Ich habe mich ein wenig gehen lassen . . . zu sehr, vielleicht . . . Ich hatte nicht gespart . . . jetzt spare ich noch weniger. Nach einigen Monaten versuchte ich zu arbeiten. Ich nahm mir wieder ein Modell, ein gutmütiges Ding. Später habe ich sie geheiratet. Warum auch nicht? Und dann kamen Kinder: Armut, Not sogar . . . Jetzt zeichne ich für Kinder . . . Viel trägt es ja nicht. Talent habe ich nur gehabt, um „sie“ zu malen . . . So steht die Sache. Und jetzt werden Sie auch verstehen, warum ich mich weigere, dieses Bild zu verkaufen. Es ist wirklich das einzige, was mir geblieben ist . . .“

Er unterbrach sich. Die Tür ging auf. Eine dicke, nachlässig gekleidete Frau, gefolgt von einem schwächlichen, kleinen Buben, durchquerte wortlos das Atelier und verschwand im Hinterzimmer.

„Das ist Frau Herbert“, sagte Herbert ruhig.
„Hören Sie“, begann Marsande halblaut wieder. „Sie sind arm, Sie haben Kinder, das ist ein Grund mehr, der Ihnen das Recht nimmt, mein Angebot abzulehnen. Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie mir das Bild geben sollen. Vernichten Sie es, vernichten Sie es vor meinen Augen. Nennen Sie einen Preis! Sechstausend Franken . . . zehntausend Franken! Da, hier ist ein Scheck . . . Sie können es mir nicht abschlagen . . . Es ist eine Ehrensache . . . Ich kann nicht dulden, daß dieses Bild . . .“

Er wurde sanfter, seine Stimme stieg mit der Kraft seiner Argumente. Plötzlich öffnete sich die Tür im Hintergrunde. Frau Herbert in einer Küchenschürze trat ein. Sie ging an das Bild heran, stieg auf einen Schemel und zerstückte das Bild der schönen Frau von oben bis unten mit einem Küchenmesser, das sie mitgebracht hatte. Die Leinwandstücken rief sie heraus, reichte sie Marsande, nahm dem Scheck und kehrte ins Hinterzimmer zurück.

Herbert wollte ihr in die Arme fallen und sie an ihrem Zerstückelwerk hindern . . . es war zu spät; vielleicht fehlte ihm auch der Mut.

„Schade ums Geld“, sagte er bitter lächelnd zu Marsande, der sich zum Gehen wandte, „sie hätte es auch umsonst getan, wenn sie es gewagt hätte. Sie nämlich . . . ist auch eifersüchtig . . .“

„Mein geblieben, stand er noch lange vor dem finsternen Loch in dem leeren Rahmen, aus dem noch einige Leinwandstücke herunterhängen . . .“

ohne an jene Worte zu denken, und glaubte, höchstens einen Edelstein zu besitzen, wie es auch andere gibt. Nun . . . erstens sind in diesem Stein arabische Schriftzeichen eingraviert . . . Die Schriftzeichen . . . Aber ich will nichts von der großartigen Ueberredung vorwegnehmen . . . Gestern also auf der Soiree beim Geländen von Keapel fiel es mir ein, den Geländen der osmanischen Flotte von den Sitten der Zeichen zu befragen . . . Ich zeige den Ring . . . Der türkische Gelände hat kaum einen Bild darauf geworfen, als er auch schon laut aufschreit, daß die ganze Gesellschaft zusammensfährt. „Sie besitzen einen Ring“, erklärte er, indem er sich bis auf den Boden vor mir neigte, „den weiland der Prophet getragen hat; der Name des Propheten steht darauf. Er wurde dem Großmogul vor ungefähr hundert Jahren von den Engländern gestohlen und an einen deutschen Fürsten verkauft.“ Ich unterbrach ihn gleich mit den Worten: „Er wurde mir in Wien von Herrn v. Hammer geschenkt.“

„Reisen Sie eilends zum Großmogul“, sagte der Gelände, „denn er hat Tonnen von Gold und Diamanten ausgelegt für den, der ihm den Ring des Propheten zurückbringt, und Sie werden heimkehren . . . mit den Tonnen.“

„Stell dir vor, wie mich das aufregte! Also . . . ich komme nun, mein lieber Jan, und will dich abholen, auf daß wir mit Gozlan zusammen den Ring des Propheten dem Großmogul zurückbringen . . . dem Großmogul, der in seiner Freude bis zum dritten Himmel steigen wird . . . den Ring des Propheten . . . Komm, komm . . . die Tonnen . . .“

„Und deswegen fürst du mich mitten in der Nacht“, sagte Laurent Jan.

„Findest du vielleicht die Belohnung zu niedrig?“ meinte Balzac, der nicht begriff, daß man bei den mürkenhaften Auswüchsen so gleichgültig bleiben konnte.

„Ich bot dir drei Groschen dafür und bleibe bei meinem ersten Angebot“, sagte Laurent Jan und zog sich aus.

Alle die furchtbaren Worte aufzuschreiben, mit denen Balzac den Skeptizismus des Freundes belegte, geht nicht an. Mit aufwallender Gewalt und voller Bissigkeit, wild wie ein Löwe und ganz seinem Jorne eingegeben, donnerte er gegen Laurent Jan, bis er endlich erschöpft zusammenbrach und auf den Teppich seines guten Freundes niederstürzte, wo er schlief bis zum andern Morgen und von den Schätzen des Großmoguls träumte.

Balzac sprach von jenem Tage an nur mit großer Zurückhaltung vom Ring des Propheten und trug ihn höchst selten am Finger.

(Deutsch von Johannes Burkhardt.)

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Tocol-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitsercheinungen sofort. Et. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Aber rasch. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Tocol ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40
12.5 Lith., 0.40 China, 74.5 Acid. ecet. sal. ad 100 amyf.

VAMPYR



Bei uns bleibt keine Suppe übrig,
wenn es **MAGGI-Suppe** gibt.

MAGGI'S Suppen schmecken ganz vorzüglich • 28 Sorten
Gelb-rot verpackte Würfel • 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

General Heye in Südamerika. Weiterreise nach Chile.

BU. Buenos Aires, 15. März. Wie die „Prensa“ meldet, ist General Heye vom Präsidenten Frigones empfangen worden...

Die Urteilsbegründung im Stelliner Gememordprozess.

BU. Stettin, 14. März. In der ausführlichen Begründung des bereits gemeldeten Urteils sagte der Vorsitzende u. a. die Handlungsweise des Angeklagten Heines trage den Stempel großer Aufregung...

Traurige Laufbahn eines russischen Fürsten.

O. Paris, 14. März. Die 18. Strafkammer verurteilte den russischen Fürsten Vladimir Tatitschew wegen Diebstahls und Vertrauensmißbrauchs zu sechs Monaten Gefängnis...

Bier Opfer des Starkstromes.

O. Budapest, 14. März. „Pesti Naplo“ meldet aus Stuhlweissenburg: In der Gemeinde Enying wollte der Kaufmann Josef Reumann mit dem Handlungsgehilfen Horvath auf einem Dache eine Antenne montieren...

Ein neuer Banditenstreich in Chicago.

BU. New York, 15. März. In Chicago gelang es drei Verbrechern, den Besitzer eines Geschäftshauses namens Wealthe bei hellem Tage zu entführen...

Tümmen, Tümmel, Tümmel

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

10 000 Kilometer-Fahrt.

Europa-Wettbewerb des Automobilclubs von Deutschland. An der Schwelle der Sport Saison 1929 übertrifft der Automobilclub von Deutschland die Öffentlichkeit mit dem Entwurf der Ausschreibung für die „Internationale 10 000 Km.-Fahrt 1930“.

Es ist eine große und begrüßenswerte Idee, diese Fahrt zustande bringen zu wollen, stellt sie doch durch die Länge der Strecke und durch die Schwierigkeiten des Geländes an Fahrer und Fahrzeuge Anforderungen, wie sie in keinem Automobilwettbewerb der Welt jemals gestellt worden sind.

Table with 3 columns: Strecke, ca. km, Fahrzeit in Std. Lists routes like Köln-München, München-Belgrad, etc.

Welche Autoklubs gemeinschaftlich mit dem A.O.D. in der Zeit vom 10. bis zum 29. Juni 1930 die Internationale 10 000-Km-Fahrt veranstalten werden, ist zur Stunde noch nicht festgestellt.

Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe weihte am letzten Sonntag mit ihrer ersten Ringermannschaft zu einem Ringkampf im Ringen in Mühlacker. Karlsruhe gelang es, Mühlacker mit 15:6 Punkten zu schlagen.

Leipheimer & Mende Gardinen

Dekorationsstoffe, Rouleaucooper, Storestoffe wasserdicht zu billigsten Preisen

Advertisement for Frau Katharina Nagel wwe. geb. Ruf, bakermeister, with address in Karlsruhe.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben, unvergesslichen Mutter...

Advertisement for Osterhasen - Ostereier - Emmericher Waren-Expedition, featuring an illustration of a rabbit.

Billiges Sonder-Angebot. Bouclé-Teppiche la, Haarvelour-Teppiche la, Tournay-Teppiche la. Includes price lists.

Vollschlank ist wieder modern. Um die hierfür nötige Gewichtszunahme zu erzielen, trinke man das altherühmte Köstliche Schwarzbier...

Motorräder! Harley Davidson, Imperia, Wanderer, N.S.U., Zündapp, N.S.U., N.S.U.-Pony. E. & W. Göhler, Waldstr. 40 c.

AUTO 2 Sitzer Adler, Hanomag, Motorrad, Damenrad, Kinderwagen. Includes descriptions of various vehicles.

Günstiger Gelegenheits-Kauf! Große Halle in Holzkonstruktion. Zu verkaufen: 1 Kinderortoflappwagen, 1 neuer Kommoden...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. März 1929.

Neun Monate Wandererherberge Karlsruhe.

Insgesamt über 22 000 Uebernachtungen.

Die Ende Mai v. J. eröffnete neue Wandererherberge mit anschließendem Nachtschlaf für Obdachlose, Schlachthausstraße 4, ist nun einschließlich Februar 1929 neun Monate im Betriebe. Daß die Stadtverwaltung Karlsruhe mit Schaffung dieser Einrichtung einem dringenden Bedürfnis entsprochen hat, zeigt am besten die Inanspruchnahme derselben.

Die Zahl der Uebernachtungen in der Wandererherberge betrug im Juni 1928, Juli 2003, August 2120, September 2294, Oktober 2155, November 2687, Dezember 2956, Januar 3128 und im Februar 2953 Personen, das sind insgesamt 22 348 Uebernachtungen in 9 Monaten. Davon wurden 11 126 Personen auf Kosten der Wandererfürsorge mit Abendessen, Uebernachten und Frühstück versorgt, und 11 222 Personen haben Verpflegung und Uebernachten selbst bezahlt. Von den 22 348 verpflegten und übernachteten Wanderern waren 2687 jugendliche von 14—18 Jahren. Nach Nationalität waren es 20 706 Deutsche, darunter 6568 Badener und 1642 Ausländer.

Das der Wandererherberge angegliederte, aber räumlich vollständig getrennte, Nachtasyl für Obdachlose, wurde in dieser Zeit von 230 Personen in Anspruch genommen.

In 172 Fällen mußten Aufnahmegebende, weil mit Angehörigen behaftet, der Desinfektionsabteilung überwiesen werden.

Die Einrichtung der Wandererherberge war für eine Aufnahme von 100 und das Nachtschlaf für 28 Personen täglich vorgesehen. Schon im November hat sich aber gezeigt, daß die Einrichtung der Wandererherberge für die Wintermonate nicht genügt. Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle als Verwalterin der Herberge hat deshalb mit dankenswerter Unterstützung des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel 20 weitere Betten aufgestellt. Nur dadurch war es möglich, im Laufe des Winters alle Aufnahmegebenden unterzubringen. Eine Erweiterung auf 150 Betten läßt sich räumlich ermöglichen und ist ins Auge gefaßt, sobald sich ein Bedürfnis hierfür einstellt.

Trotz des großen Verkehrs, der an einzelnen Tagen bis auf 130 Uebernachtungen anstieg, hat sich, soweit Wanderer in Frage kommen, alles ohne Störung abgemeldet. Im allgemeinen erkennen es die Wanderer sehr dankbar an, daß man ihnen in Karlsruhe ein Heim geschaffen hat, in dem neben einer anständigen Verpflegung peinlichste Keimfreiheit oberster Grundsatz ist.

Das Radfahren auf den Gehwegen.

Mit den warmen Frühlingstagen hat auch das Radfahren wieder stark zugenommen. Leider macht sich aber auch schon wieder die Unsitte bemerkbar, daß Radfahrer nicht die Fahrtrasse, sondern die Gehwege, die doch den Fußgängern vorbehalten sind, benutzen. So liegen uns Zuschriften vor über die unbedingte Vermeidung der Gehwege durch Radfahrer in der Kornblumen- und Parfadenstraße. Auch in anderen Stadtteilen hat man schon die Beobachtung gemacht, daß Radfahrer die Gehwege benutzen, und die entgegenkommenden Fußgänger gezwungen werden, den Radlern auszuweichen.

Da viele Straßen zur Zeit in einem sehr schlechten Zustand sind, das es auch einem Radfahrer oft schwer ist, durch den Morast zu kommen, glauben viele Radfahrer, ein Recht auf die Benutzung der Gehwege zu haben. Das ist natürlich eine falsche Auffassung. Gehwege sind für Fußgänger da. Notwendig ist aber, wie wir schon öfters betont haben, die Schaffung von Fahrradwegen.

Todesfall. Im Alter von 64 Jahren ist hier Dr. Ludwig Wolff, Facharzt für Hautkrankheiten, gestorben. Mit Dr. Ludwig Wolff ist ein bekannter Karlsruher Arzt aus dem Leben geschieden. Nach dem Besuch der Universitäten Freiburg, Kiel und Straßburg wurde er im Jahre 1890 zum Arzt approbiert. Nach längerer Tätigkeit an Berliner und Wiener Kliniken ließ er sich im Jahre 1893 in Karlsruhe als Facharzt für Haut- und Hautleiden nieder. Zugleich war er auch im Neuen Vincentiushaus Karlsruhe tätig. Während des Weltkrieges leistete er in den Karlsruher Lazaretten wertvolle Dienste. Dr. Wolff genoß durch sein großes Wissen und sein freundliches Wesen in weitesten Kreisen allgemeinen Verehrung.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe. Noch in lebhafter Erinnerung steht der Lichtbilder-Vortrag von Dr. Wilhelm Filchner über die Lebens- und wissenschaftlichen Ergebnisse seiner 2½-jährigen Expedition in Tibet. Der unerschrockene Forscher kommt, wie er bei seinem letzten Vortrag versprochen hat, wieder hierher. Am Freitag, den 22. März, abends 8¼ Uhr wird im Stadt-Konzertsaal der von ihm selbst — vielfach unter Lebensgefahr — ausgeführte 1750 Meter lange Tibetfilm vorgeführt, durch den unsere Vorstellungswelt um ungeheure Schätze bereichert worden ist. Fesselnd und aufschlußreich in kulturhistorischer und ethnographischer Beziehung sind die Aufnahmen aus den schwer zugänglichen tibetischen Siedelungen und Klöstern. Von besonderer Schönheit und Eigenart sind die Bilder der berühmten tibetischen Klosterkirchen. Der Abend erhält seinen besonderen Reiz und wird doppelt wertvoll, weil Dr. Filchner seinen Film persönlich erläutert und der Zuschauer dadurch viel leichter ein Verständnis für die ihm so ganz fremden und eigenartigen Welt des fernen Ostens erhält, die vor seinen Augen auf der Leinwand abrollt. Wie der Lichtbildervortrag im vergangenen Jahre wird auch dieser Abend ein Erlebnis werden. — Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Frey Müller, Kaisers-Edle Waldstraße, erhältlich, die man sich im Hinblick auf das allgemeine Interesse, das dem Abend entgegengebracht wird, rechtzeitig besorgen wolle.

Beim Diebstahl ertrapt und gefaßt. Am Donnerstag nachmittag suchte eine bis jetzt noch unbekannte, etwa 20 Jahre alte Frauensperson die Handelsstraße in der Kriegsstraße auf, um dort während der Unterrichtsstunden, die im Turm hängenden Mäntel von Schülerinnen auf Geld zu plündern; sie wurde von einer Schülerin bei der Ausführung eines Diebstahls überführt und in Missetat, verfolgt von der Geschädigten und von dem Schuldigen durch verschiedene Straßen der Mittelstadt. An der Zähringerstraße konnte sie verhaftet werden.

Die Polizei gegen die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln. Die Polizei mußte am Donnerstag wiederum gegen 37 Personen einschreiten, weil sie die Rundfahrt am Kaiserplatz nicht einhielten.

Fahrrad Diebstahl bei der Arbeit. Einem Elektrotechniker von hier wurde in den Hafenanlagen des Nordbades sein Fahrrad im Wert von 80 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

Wäsche Diebstahl. In der Nacht zum Donnerstag entwendete ein unbekannter Dieb aus den Höfen zweier Häuser in Darklanden zum Trocknen aufgehängter Wäsche im Wert von etwa 50 RM.

Karlsruher Parkplätze.

Was bezwecken die Parkplätze? — Wie Parkplätze angelegt werden müssen.

Von Demol, Polizeimajor u. techn. Leiter d. d. Polizeidirekt. Karlsruhe.

Dieser Tage ging durch die Presse ein Artikel über die Parkplätze in Karlsruhe und deren Beleuchtung. Die darin vorgebrachten Wünsche sind fraglos berechtigt, und Erwägungen, in welcher Weise Abhilfe geschaffen werden kann, sind schon seit einiger Zeit im Gang. Der in Frage stehende Artikel gab aber auch gleichzeitig eine Anregung dazu, Grundzüge über die Anlage von Parkplätzen in der breiten Öffentlichkeit zu besprechen und damit für die Benützung dieser Plätze zu werden.

Das Anschwellen des modernen Verkehrs und die sprunghaft einsetzende, starke Verbreitung der Kraftfahrzeuge aller Art zwingen dazu, alle Möglichkeiten auszudenken, um den Verkehr reibungslos zu gestalten, und alles aus dem Weg zu räumen, was diesen in unnötiger Weise belästigt.

Hierzu gehört eine Reihe von Maßnahmen, teils städtebaulicher, teils polizeilicher Art, die im Rahmen dieser Besprechung keine Erwähnung finden sollen. Einen wesentlichen Faktor zur Herbeiführung geordneter Zustände bildet die Einrichtung von Parkplätzen und Droschkenhalteplätzen, das sind Plätze, an denen Privatwagen und Kraftdroschken gestattet ist, sich auch für längere Zeit aufzustellen, und auf die beispielsweise die bekannten Vorschriften der Kraftfahrzeugverordnung bezüglich Beleuchtung bei Dunkelheit (§ 4 Absatz 1 Ziffer 5 und § 11) keine volle Anwendung finden.

Notwendigkeit der Parkplätze

wächst sowohl mit der Zahl der ortsnaheliegenden Kraftwagen, als auch mit der Frequenz einer Stadt durch auswärtige Wagen. Da naturgemäß jede Stadt ein Interesse am Fremdenbesuch hat, muß sie sich auch angelegen sein lassen, die denkbar günstigsten Bedingungen für die Anlage von Parkplätzen zu schaffen. Wenn man nun erwägt, welchen Voraussetzungen derartige Anlagen genügen müssen, so hat man sich zunächst einmal deren Zweck vor Augen zu führen. Die Parkplätze sollen, wie bereits erwähnt, in erster Linie Ordnung in den Verkehr bringen, dann aber müssen sie unbedingt eine Erleichterung für den Kraftfahrer darstellen; denn nur solche Parkplätze werden frequentiert werden, die für den Benutzer wirklich von erheblichem Vorteil sind.

Wie wir in Folgendem sehen werden, ist es nicht immer ganz leicht, die vorgenannten beiden Gesichtspunkte miteinander zu vereinigen. Auf alle Fälle ist eine Anzahl von Faktoren zu beachten, von denen die Brauchbarkeit und Nützlichkeit eines Parkplatzes mehr oder weniger abhängt.

Die Auswahl der Parkplätze hat so zu erfolgen, daß die Parkplätze zwar über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, dort aber naturgemäß in größerer Zahl vorhanden sein müssen, wo ein größerer Bedarf vorliegt; in den Bezirken an der Peripherie wird man dafür vollständig auf sie verzichten können.

In erster Linie kommen für Parkplätze die Geschäftsbezirke in Frage.

dann die Gebiete, wo große Vergnügungsetablissemens und Gasthöfe vorhanden sind. Die Errichtung von Hochhäusern, mit denen in den letzten Jahren auch die Großstädte der alten Welt beglückt wurden, hat eine Akkumulation von Fahrzeugen stets zur Folge, insbesondere dann, wenn die Volkenträger nicht für Wohnzwecke, sondern für Büros usw. vorgesehen sind. Die Anlage von Parkplätzen in ihrer Nähe ist daher ein unbedingtes Erfordernis. Der Platz muß ferner so gewählt werden, daß er möglichst zentral zu dem für ihn in Frage kommenden Stadtteil liegt.

Man muß sich über einen geeigneten Parkplatz schlüssig, so ist weiterhin

die Frage der Zufahrtsstraßen

zu erwägen; denn es ist kein Zweifel darüber, daß die unmittelbaren Zufahrtsstraßen durch die Anwesenheit der Wagen am Platz selbst außerordentlich belastet werden. Soll man bestimmte Straßen zur Zufahrt und Abfahrt vorsehen? Ich möchte diese Frage unbedingt bejahen und könnte mir, um einen konkreten Fall zu bringen, denken, daß für den Verkehr in der Karlsruher Kaiserstraße und Stephanienstraße, bei dem bekanntlich die Wagen mit dem Köhler nach Süden aufgestellt sein müssen, die Zufahrt aus nördlicher Richtung, die Abfahrt aus südlicher Richtung zu erfolgen hat. Dadurch wird ein Wenden in der Kaiserstraße selbst, auf deren beiden Seiten Parkplätze angeordnet sind, vermieden, und nur auf diese Weise wird der Zweck der Parkplätze nach jeder Richtung hin erfüllt; denn eine Entlastung des Straßenverkehrs ist es gewiß nicht, wenn die Aufstellung auf den Parkplätzen zunächst große Manövriererfordernisse erfordert. Eine gewisse Unbequemlichkeit für den Kraftfahrer muß allerdings mit in den Kauf genommen werden. Es handelt sich nun darum, in welcher Weise eine derartige Anordnung hinsichtlich der An- und Abfahrt der Allgemeinheit vermittelt wird. In § 8 der Straßenpolizeiordnung von Karlsruhe ist das Wenden auf Straßen und Plätzen nur dann gestattet, wenn mit Sicherheit angenommen werden kann, daß ein Einschlagen nach rückwärts nicht erforderlich ist, und der Verkehr in keiner Weise behindert wird. Diese Bestimmung allein müßte zwar genügen, um die An- und Abfahrt zu regeln; denn auch da, wo ein Einschlagen nach rückwärts beim Wenden nicht erforderlich ist, tritt fraglos eine Behinderung des Verkehrs ein. Trotzdem lehrt die Erfahrung, daß die Zufahrt zu den Parkplätzen von allen Seiten erfolgt und dadurch Verkehrserschwerungen herporruft, die in kraßem Gegensatz zum eigentlichen Zweck der Parkplätze stehen. Wenn nun auch die

Verkehrsschilder

nach Möglichkeit eingeschränkt werden sollen, so erscheint mir doch hier ein besonderer Hinweis etwa in der Form: „Anfahrt aus nördlicher Richtung“ unter dem Parkschild auf besonderer Tafel erforderlich. Die Abfahrt ergibt sich aus der Köhlerrichtung von selbst.

Bei größeren Plätzen ist im Allgemeinen Runds- oder Richtungsverkehr sowie vorgegeben. Deshalb erübrigen sich dort besondere Anordnungen für die An- und Abfahrt zu demselben etwa befindlichen Parkplätzen. Für den Marktplatz in Karlsruhe, auf dessen westlicher Seite die Autodroschken parkieren, gilt beispielsweise die Bestimmung, daß die Fahrt von der Kaiser- nach der südlichen Kaiser-Friedrichstraße nur auf der westlichen Fahrbahn des Platzes durchgeführt werden darf (Richtungsverkehr); das ist selbstverständlich auch zugleich die Zufahrtsrichtung zu den Autodroschkenhalteplätzen. Dasselbe gilt analog für den Parkplatz auf der Ostseite des Marktplatzes.

Die Parkplätze müssen leicht auffindbar sein,

da sie zum großen Teil von Ortsfremden benutzt werden. Nur so kann erwartet werden, daß sie auch wirklich benützt werden. Dieje

Forderung löst insofern auf gewisse Schwierigkeiten, als hierbei Hauptverkehrsstraßen zu vermeiden sind. Ich halte Seitenstraßen der frequentiertesten Hauptstraßen, vorausgesetzt, daß sie genügend Raum zur Aufstellung der Wagen bieten, und solche Plätze für am günstigsten, die nicht völlig von dem Verkehr selbst beansprucht werden, wie dies beispielsweise beim Potsdamerplatz in Berlin der Fall ist. Ein Hinweis auf die nächste Parkstelle an den Hauptverkehrspunkten einer Stadt stellt eine Erleichterung für die Kraftfahrer dar und wird sicher von diesen begrüßt.

Je nach der Größe und Form des verfügbaren Raumes können die Wagen in Reihen (Wagen hinter Wagen) oder auch schräg (gestaffelt) usw. aufgestellt werden. In nicht allzu breiten Straßen wird die Reihenaufstellung auf der einen Straßenseite das Gegebene sein. Ist die Straße genügend breit, so kann sich auch eine Anordnung in der Mitte der Straße empfehlen unter der Annahme, daß der mittlere Teil der Fahrbahn von dem Verkehr selbst nicht in Anspruch genommen wird; man wählt dann zweckmäßigerweise die gestaffelte Aufstellung, die den Vorteil hat, daß durch bessere Raumaussnützung mehr Fahrzeuge untergebracht werden können, und daß die An- und Abfahrt leichter gestaltet ist, wenn die Fahrzeuge senkrecht zur Fahrbahn stehen. Im Interesse der Ordnung muß verlangt werden, daß die ankommenden Fahrzeuge auf dem Parkplatz bis an ihren Vordermann heranrücken, um möglichst allen Platz auszunützen. Bei den Droschkenhalteplätzen geht die Forderung noch weiter: Auf alle Fälle muß dafür gesorgt werden, daß die durch Abwurf von Droschken entstandenen Lücken, wenn es sich um eine Aufstellung in Reihe handelt, sofort durch Aufrücken der folgenden Wagen ausgefüllt werden.

Man kommt es nicht nur darauf an, die zweckmäßigste Aufstellung der Wagen zu ergründen, sondern auch Wege zu finden, um

die getroffenen Anordnungen den Kraftfahrern in leichtverständlicher Weise zu vermitteln.

Das „P“-Schild genügt wohl nicht immer; zum mindesten muß die Straße, innerhalb deren geparkt werden darf, durch zwei Schilder eingegrenzt werden; zweckmäßigerweise bringt man an den beiden Enden noch Pfeile an, die auf den Parkplatz selbst hinweisen. Diese Markierung kommt m. E. beispielsweise bei der Aufstellung in Reihe in Frage mit der Maßgabe, daß die beiden „P“-Schilder mit der Tafeloberseite senkrecht zur Fahrbahn stehen, und die Aufschrift nach außen, die Rehrseite nach innen, d. h. dem Raum, innerhalb dessen geparkt werden kann, zeigt. Handelt es sich um eine andere Art der Aufstellung, so weisen die „P“-Schilder nur auf die Tafeloberseite hin, daß dort geparkt werden kann; die Art der Aufstellung selbst muß durch einfache Linien auf dem Boden — entweder mit haltbarer Farbe aufgemalt oder durch weiße Steine, bezw. Messingplättchen angebeutet — dem Fahrer angezeigt werden.

Nach § 16 der Straßenpolizeiordnung von Karlsruhe dürfen auf den hierfür vorgesehenen Parkplätzen Personentransportfahrzeuge und beleuchtet aufgestellt werden, während nach der herrschenden Rechtsprechung auch ein Teil des Parkplatzes für nur kurze Zeit aufgestellte Fahrzeuge als im Verkehr stehend angesehen werden, so daß die Bestimmungen in § 4 Absatz 1 Ziffer 5 der Kraftfahrzeugverordnung auf sie volle Anwendung finden; bei längerem Aufenthalt eines nicht an Parkplätzen zum Stillstand gelangenden Fahrzeuges kommt der § 17 der Straßenverkehrsordnung in Frage, wonach sich an der der Fahrbahn zugekehrten Seite eine hellbrennende Lichtquelle befinden muß, die von vorn und hinten deutlich wahrnehmbar ist.

Die für die Parkplätze gestattete Erleuchtung, die auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus von Bedeutung ist, stellt also ein Mittel dar, um die Beliebigkeit dieser Plätze zu heben. Wenn nun von Seiten der Kraftfahrzeugführer nicht verlangt wird, ihre Wagen zu beleuchten, so muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Parkplätze durch die übliche Straßenbeleuchtung genügend Licht bekommen. Dies liegt im Interesse der Ordnung und der besseren Verkehrsregelung an den Parkplätzen. Das Gleiche gilt für die Droschkenhaltestellen.

Ein weiterer Vorteil, der sich den Benutzern von Parkplätzen bietet, kann dadurch geschaffen werden, daß man die Parkplätze überwachend läßt. Es ist dadurch eine Gewähr gegeben, daß der Kraftwagenbesitzer seinen Wagen in dem gleichen Zustand vorfindet, in dem er ihn vor der Aufstellung verlassen hat. Zweckmäßigerweise werden für diese Überwachung, wie dies in einzelnen Städten auch schon der Fall ist, Kriegsinvaliden herangezogen. Die kleine Entschädigung, die der Parkplatzbesitzer in solchen Fällen zu zahlen hat, steht wohl in keinem Verhältnis zu der Sicherheit für seinen Wagen, die aus dieser Maßnahme erwächst.

Ich habe in Vorstehendem versucht, den Zweck der Parkplätze und die Anforderungen, die an sie zu stellen sind, kurz zu schildern. Es ist ganz selbstverständlich, daß es in der Praxis möglich ist, all die Gesichtspunkte, die hier angeführt sind, in vollem Maße gerecht zu werden. Sache des Praktikers ist es, im Einzelfalle zu entscheiden, auf welche Punkte das Schwergewicht zu legen ist. Als hauptsächlichste Bedingungen sind aber immer im Auge zu behalten: Steigerung der Verkehrssicherheit und Erleichterung für den Kraftfahrer.

Voranzeigen der Veranstalter.

— **Abkündigung im Kaffee Kabarett Roland.** Ein ganz vorzügliches Programm verabschiedet sich heute in einer Sondervorstellung vom hiesigen Publikum Fred Danfom, der blendende Perkussionist und Ringamfiparodist und die anderen Künstler treten zum letzten Male auf. Morgen Sonntag vollständig neues Programm.

Das **Glückliche Theater Karlsruhe** wird am Dienstag, den 19. März, 20 Uhr, seine diesjährigen Gastspiele mit der Aufführung von „Der Pariser Reiz“ von G. Stoszkoff im städtischen Konzertsaal eröffnen. Der Kreuze hat an edel elassischer Art und elassischer Urwürdigkeit, wer gerne und von Herzen lacht, der kommt an diesem Abend voll und ganz auf seine Rechnung. Die Hauptrollen sind wieder in den Händen der bestbekanntesten Darsteller elassischer Eigenarten: es sind bekanntlich die Damen A. Beder, A. Böttner, A. Dohmann, M. Rothmaier und G. Rung, sowie die Herren U. Beder, A. Döring, A. und S. Lamprecht, A. Oberle, K. Mörike, A. Rung, K. Nieb, A. Schmidt und A. Schulz. Der Beginn der Vorstellung ist auf 20 Uhr festgesetzt, um den weitesten Kreisen Gelegenheiten zu geben, die Aufführung besuchen zu können.

Selbstschutz bei Grippe....

Ansteckung erfolgt durch Mund u. Nase! Lutschen Sie deshalb tagsüber öfter **BADEN-BADENER-PASTILLEN** u. gebrauchen Sie regelmäßig die baktericide wirkende **BADAG BOROMENTH „Schnupfensalbe“** (hält in Apotheken bzw. Drogerien, zu Karlsruhe, L. Althaus)

SALAMANDER

Neue aparte Modelle

Altbewährte Qualitäten

KARLSRUHE
KAISERSTR. 167

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ep. Pforzheim, 14. März. (Pforzheim wird Musikfeststadt.) Je zwei hiesige Mitglieder der Stadt-Feuerwehr-Kapelle und der Orchester-Vereinigung, welche an den Beratungen des Südd. Musikverbandes am 9. und 10. März in Billingen teilnahmen, erreichten es, daß das 7. Süddeutsche Musikfest, wie schon berichtet, in Pforzheim abgehalten wird. Diese Veranstaltung des Süddeutschen Musikerverbandes findet alle 2 Jahre abwechselnd in den Staaten Baden, Württemberg und Bayern statt. Das letzte Musikfest war in Schwab-Gmünd, an dem etwa 6000 Musiker und 120 weit- spielende Kapellen teilnahmen. Die Zahl der Festbesucher beläuft sich, laut Fahrkartenkontrolle, auf etwa 65 000 Personen. Da Pforzheim auf eine noch höhere Besucherzahl rechnen darf, werden wir einem der namhaftesten Feste entgegenzusehen können.

M. Bruchsal, 14. März. (Aus dem Stadtrat.) Zur Bekämpfung der Schnakenplage auf den Stegweiden ist die Verfü- gung des Abflusshausens nach dem Bruch durch Einlegung von Kanal- röhren notwendig; der hierzu erforderliche Aufwand wird bewilligt. — Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer ist die Abgä- tung eines Kreisstützengegenstands am 2. Juli in Aussicht genom- men; zur Förderung des Unternehmens wird ein Geldbetrag in gleicher Höhe wie im Vorjahr als Preis zur Verfügung gestellt. — Dem Stadtrat wird zur Kenntnis gebracht, daß mit Bezirksrats- entscheidung der Ortsbauplan für das Gewann Weisheim unter Ver- zierung der erhobenen Einprüche nach den Anträgen der Stadt festgesetzt worden ist. — Beim Bürgerauschuss wird die Bewillig- ung des Aufwands für die Beschaffung eines Straßenrengers wa- gens mit Spül- und Wascheinrichtung und für die Beschaffung einer Kehrmaschine demnächst beantragt, ebenso die Genehmi- gung zur Festlegung der von den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke zu erhebenden Gebühren nach Maßgabe einer vom Stadtrat aufgestellten Gebührenordnung.

le. Wiesental, 12. März. (Konjert.) Am letzten Sonntag gab eine Abteilung der Karlsruher Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Korpsführers Proben ihres hervorragenden Könnens. Das Programm, das eine angenehme Abwechslung zwischen schwerer und leichter Musik bot, fand begeisterte Zuhörer.

Kreis Baden.

o. Rastatt, 14. März. (Unterer Murgau-Militärvereins-Ver- band.) Die Vorsitzenden der 29 Vereine des unteren Murgau- Militärvereinsverbandes trafen sich am Sonntag in Rastatt, um wichtige Verbandsarbeiten zu erledigen. Es wurde beschloffen, den diesjährigen Abgeordnetentag in Durmersheim abzuhalten. Zum Gauleiter wurde Spühmacher-Rastatt einstimmig gewählt.

r. Gaggenau, 15. März. Der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1928/29 ist in seinem Gesamtaufbau der gleiche wie der von 1927/28. Auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse wurde der ungedeckte Aufwand durch Einschränkungen bedeutend ermäßigt. Es wird vom Grundvermögen eine Umlage von 92 Pfg., vom Betriebs- vermögen eine solche von 51 Pfg. erhoben. Die Umlage vom Ge- werbeertrag unter 10 000 M beträgt 637,50 M, von 10—20 000 M 701,25 Pfg., über 20 000 M 765 M. Im letzten Jahre betrug der Umlagefuß für Grundvermögen 72 Pfg., für Betriebsvermögen 36 Pfg. Die Genehmigung obliegt bei der nächsten Woche statt- findenden Bürgerversammlung. — Der Umlagefuß der Murgaltalgemeinden für 1928/29 ist wie folgt: Gernsbach 108, Kuppenheim 120, Bietighem 100, Bishweier 190, Durmersheim 120, Obersteinburg 100, Freilshausen 100, Hilpertsau 120, Hördlen 170, Michelbach 210, Muggenturm 155, Oberndorf 150, Oberstrot 100, Oberweier 150, Detigheim 130, Ottenau 130, Rotenfels 120, Scheuern 90, Seibach 140, Sulzbach 155, Waldprechtswieser 160 und Weisens- bach 80 Pfg.

Baden-Baden, 13. März. (Studienreise.) Die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Zustroms der amerikanischen Besucher be- sonders für das Heilbad Baden-Baden hat die Kurverwaltung be- stimmt, einen der hiesigen Ärzte zu veranlassen, sich an der vom Norddeutschen Lloyd vorbereiteten Studienreise nach Newyork zu beteiligen.

W. Müllingen, 15. März. (Keine Wohnungsnot.) Hier gibt es durch die große Bautätigkeit der letzten Jahre keine Wohnungsnot mehr. Es stehen im Gegenteil Wohnungen frei, über werden Man- gels Nachfrage nicht ausgebaut.

Kreis Mannheim.

— Mannheim, 13. März. (Jugendliche Ausreißer.) In Kaiser- s- lautern wurden zwei Burschen im Alter von 13 und 15 Jahren aufgegriffen, die ihren in Mannheim wohnhaften Eltern aus Furcht vor Strafe durchgebrannt waren. Die jugendlichen Ausreißer befinden sich bereits wieder in der elterlichen Obhut.

Mannheim, 15. März. (Vorsicht beim Tanzen.) Während der Benzin-Einnahmen geriet am Donnerstagabend in der Werfstraße ein kleiner Opelwagen in Brand und wurde vollständig zer- stört. Mitverunfallt wurden noch 4 in dem Auto befindlichen Personen. Der Schaden wurde dadurch bedeutend erhöht. Es gelang noch, den Wagen von der Tankstelle wegzuschieben, um größeren Unheil zu verhüten.

— Weinheim, 10. März. (Ein Turnereigenheim.) Der von Bürgermeister Dr. Meiser erfolgreich geleitete Turnverein Weinsheim 1862 kam durch den künftigen Erwerb des Dr. Benschers Anwesens in der Intittusstraße 4 in den Besitz eines Eigenheims, insbesondere einer eigenen Turnhalle mit Turn- platz im Mittelpunkt der Stadt. Die Übernahme am Sonntag nach- mittag wurde in Anbetracht der großen Bedeutung des Kaufes für die Turnhaje zu einer schlichten einblaudsollen Feier. Der in der Turnhalle abgehaltene Festakt, bei welchem die Spitzen der Behörden anwesend waren, nahm einen mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen verbundenen würdigen Verlauf. Im Gortheimer Tal besitzt der Turnverein Weinheim 1862 noch ein eigenes Stadion mit Freischwimmbad. Nachdem bekanntlich der Bürgerauschuss kürzlich die Errichtung eines städtischen Schwimmbades aus Geldmangel abgelehnt bzw. zurückgestellt hat, ist das Freischwimmbad des Turnvereins 1862 zur Zeit die einzige Fluh- badeanstalt, die der hiesigen Bevölkerung zur Verfügung steht.

Kreis Offenburg.

— Hesselhurst, Amt Rehl, 13. März. (500-jähriges Gedenken.) Feierliches Glockengeläute erinnerte die Einwohner am Mon- tag in der siebenten Abendstunde an das größte Brandunglück, das je die Ortshait betroffen hatte, an den Brand der neun Dörfer um Willstätt im Jahre 1429. Nachdem 1428 wieder einmal der umwohnende Adel, darunter auch der Herr von Hessel- hurst, Freiherr von Lichtenberg mit der freien Reichsstadt Stras- burg in Streit geraten war, kam in der Nacht vom 1. bis 2. März alten Kalenders (11. bis 12. März) heftiger Feitrechnung, die Wehr- macht Strasburg über den Rhein und neun Ortshaiten um das besetzte Willstätt gingen in Flammen auf; Odelshofen, Weinsrode, Hesselhurst, Bahlsdorf, Regelsdorf, Dagesdorf, Ling, Bodersweier und Querbach. Bei andärendem Morgen verübten gewaltige Rauchfäden weißes das Schreckliche, das geschehen war. Nur Gertis- weier blieb verschont, da es verpflanzet war. Dort wurden die obdach- los gewordenen Bewohner in Ställen und Scheunen untergebracht.

o. Fugswert, 13. März. (Jubiläum des Frauenvereins.) Der hiesige Frauenverein, der von dem früheren Seelforger, Kirchenrat Schmitt hennet, ins Leben gerufen worden war, konnte ver- gangenen Sonntag sein 25jähriges Jubiläum begehen. Pfarrer Sen der gab in seiner Ansprache ein getreues Bild von der Ent- wicklung des Vereins. Fabrikant Schnitzler aus Lahr über- brachte die Glückwünsche des Landesvereins vom Roten Kreuz und überreichte ein Diplom. Frau Fabrikant Dahlinger gratulierte im Namen des Lahrer Frauenvereins. Auch Pfarrer Dr. Jiegler aus Rorf, der 4 Jahre als Geistlicher hier tätig war, ließ es sich nicht nehmen, den Mitgliedern anlässlich der Feier herzlichen Gruß zu entbieten.

ag. Freienheim, 11. März. (Der älteste Bürger gestorben.) Gestern wurde der älteste Bürger der Gemeinde, Landwirt Lorenz Roth, der im Alter von 94 Jahren gestorben ist, zu Grabe ge- tragen. — Die Ältesten der Gemeinde sind nun Raphael Greifs- heimer und Altkonewirt Hiffin, beide 88 Jahre alt.

st. Regelsdorf, 13. März. (Molkereigenossenschaft.) Die seit 22. Januar neu eröffnete Molkereigenossenschaft hielt am Sonntag ihre erste Generalversammlung ab. Vorstand August Herzel hielt alle Mitglieder willkommen. Den Rechenschaftsbericht erstattete Mich. Ullrich. Seit Inbetriebnahme (22. Januar ds. Js.) wurden aus der Abendmilch 15.80 Zentner Butter erzeugt und auch abgesetzt, während die Morgenmilch zum Verkauf gelangt. Ein ansehnlicher Reingewinn, der zur Dedung der Schuldbumme von 20 000 M. verwendet wurde, konnte festgestellt werden. Der Mit- gliederstand war am 31. Dezember 1928 76, heute zählt die Genof- senschaft 124 Mitglieder.

Gerichtszeitung.

st. Freiburg, 13. März. (Unreifer Spirituosenhändler.) Der 30jährige Käufer Richard Eisele aus Nordweil hält sich nicht gern in der Kieferwerkstätte auf, der Handel mit Wein und Schnaps sagt ihm besser zu. Mit dieser Handelstätigkeit verkehrte er den nächsten Anverwandten viel ungemach; der Vater ist wiederholt für größere Schulden des Sohnes aufgefunden, seinen Schwager ver- anlagte E. neuerdings, einen Wechsel von 70 Mark zu unterschreiben, den er alsbald in 700 Mark umänderte und den Wechsel gegen die Auszahlung der 700 Mark um einmündigen in Emmendingen ausfolgte. Auf einem Vermögenszeugnis, das die betreffende Bank von ihm verlangte, fälligte er einen wichtigen Eintrag des Bürgermeisters von Nordweil um. Einem Landwirt in Röhdingen, dem E. 95 Liter Schnaps abkaufte, präsentierte er statt des versprochenen Bargelds einen Schuldschein von 4670 Mark, ein Betrag, der ihm angeblich ein geisteskranker Inhaber der Hellanstalt Emmendingen schuldete, der sich einbildet, er sei der „Machinenkönig“ und habe das perpetuum mobile (die ewig fortlaufende Maschine) erfunden. Schließlich betrug E. beim Schnapslauf einen Landwirt von Riechlingensberg mit einem faulen Wechsel. Er wurde wegen Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Den erschienenen Zeugen vom Lande legte der Vorsitzende des Gerichtshofs dringend nahe, sich künftighin nicht mehr zur Unterschrift von Wechseln her- zugeben.

Aus den Nachbarländern.

Basel, 13. März. (Todesfall.) Der auch in Baden bekannte Architekt Eduard Bischer-Saxarin, der eine ganze Reihe die Stadt zierende öffentliche und private Gebäude errichtete hat und u. a. 1904 die Neugestaltung des Basler Rathauses durchführte, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Großfeuer in einer Zigarrenfabrik.

Speyer, 15. März. In der Zigarrenfabrik Hamann & Hen- ninger brach am Donnerstag in den frühen Morgenstunden ein Brand aus, der die Fabrikanlagen und ein Teil der Warenvorräte zerstörte. Nur durch angestrengteste Arbeit der Feuerwehr mit Motorpumpen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden; einige Nachbargebäude waren bereits von den Flammen ergriffen. Der Schaden ist sehr erheblich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C°, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Berlin, Königsbrunn, Karlsruhe, Bad. Baden, Gießen, Z. Blauen, Badenweiler, and Heidelberg.

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Laufe des gestrigen Tages ver- blieb nur noch die Nebenebene im Bereich der Nebelzone; in Höhen- lagen über ca. 300 Metern berührte sich heiterer mit bewölkter Luft. In der Nacht wurde die Nebelzone durch die Temperaturerhöhung um etwa 8 Grad höher liegen als in den Niederungen. Die Temperaturverteilung zeigt im wesentlichen das Bild wie bisher; die Bodenschicht wird von einer etwas schwächeren Luftschicht überlagert, die die großen abkühlenden Unterschiede bewahrt. Die auf ihrer Vorderseite mangelnden, in der Nacht zu bilden werden aber erst in etwa 2-3 Tagen die europäischen Westküste erreichen.

Weiteransichten für Samstag, den 16. März 1928: Meist heiter und trocken; leichte Nachfröhen tagsüber zunehmende Erwärmung.

Ämtliche Schneeberichte der bad. Landeswetterwarte vom 15. März.

Heidelberg-Vollstation: heiter, plus 8 Grad, 55 Stm., gefr. St. und Nebel sehr gut. Z. Blauen: heiter, minus 4 Grad, 7 Stm., stark verb. Eise Sport- möglichkeit. Mühlheim: heiter, plus 8 Grad, 25 Stm., lichtenhaft, RN. mäßig. Heidelberg: heiter, plus 5 Grad, 40 Stm., lichtenhaft, RN. gut.

Ruhestein

Bahnstation Ottenhöfen Nördlicher Schwarzwald. Bekannt und viel be- suchter Wintersport und Kurplatz. Hotel und Kurhaus Ruhestein. Unterkunft für alle Ansonstige. Besitzer: Gebrüder Klump.

Wir verkaufen infolge Lagerüberfüllung eine große Anzahl unserer anerkannt erstklassigen und vornehmen

Schlaf-, Herren- u. Speise-Zimmer nach Künstlerentwürfen in nur edlen Holzarten

(Mahagoni, Birke, kaukas. und franz. Nußbaum, afrik. Birnbaum, Bubinga und Kirschbaum)

zu bedeutend herabgesetzten Sonderpreisen!

MOBELHAUS OTTO JOST • 2/4 Erbprinzenstraße 2/4 • Alleinverkauf: Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel

Bertolde advertisement for shoes. Text: 'Schuhe, Schuhe, Schuhe, Schuhe, Schuhe, Schuhe. Eine wahre Pracht wie Ihr Fuß aussieht, wenn Sie gute Schuhe tragen...' Includes prices like 12.50, 14.50, 16.50, 19.50, 21., 23. and address Kaiserstrasse 108.

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien advertisement. Includes sections for Bäckerei, Die Gastwirtschaft 'z. Adler' in Bruchsal, Brauerei Denner, Bruchsal, Lebensmittel, Delikatessen, Eier-, Butter-, Käse- etc., Haus, KINO, and Geschäftsverkauf.

Lagerplätze advertisement. Text: 'Lagerplätze im Rheinhangengebiet und Fabrikbaugelände im Industriegebiet beim Rheinhafen...' Includes contact information for I. G. Nr. 26288.

Konditorei advertisement. Text: 'Konditorei mit Bäckerei in erster Lage an verkehrsreichen Plätzen...' Includes contact information for Nunn & Schmidt.

Haus advertisement. Text: '4 od. 5 Zimmerhaus, bei 15 Mile Anzabla, zu kaufen gesucht...' Includes contact information for the Badische Presse.

Einfamilien-Häuser advertisement. Text: 'Einfamilien-Häuser (Neubauten) zu verkaufen, Gemeinnützige Baugenossenschaft o. m. b. H. Sackin an a. Rh. 1042a'.

VILLA advertisement. Text: 'Wer besitzt eine Villa? Aufwertungs- hypothek auf 23 Jahre zu 12 Pfg. Zins jährlich...' Includes contact information for the Badische Presse.

Kapitalien advertisement. Text: 'Darlehen An Beamte und Ange- stellte diskret (Revo- Personal - Kredite), auszuhalfen sofort. Oder Geld für led. Zweck ges. Möbelsicherheit!' Includes contact information for Kurt Stigart.

Guten Zins advertisement. Text: 'Lokativ eingerichtetes elektrotechnisches Büro - in badischer Industriestadt mit 20 000 Einwohnern...' Includes contact information for Kaufmann.

Kaufmann als Teilhaber advertisement. Text: 'Kaufmann als Teilhaber mit 20-30 000.- Mk. Kapitaleinlage. An- gebote unter Nr. 1283a an die Bad. Presse.'

Bauspar-Vertrag advertisement. Text: 'Bauspar-Vertrag der Gemeinschaft der Freunde von 30 000 M. an zu verkaufen. Angebote unter Nr. 12573a an die Badische Presse.'



Hohehnwald und Rheintal.

Wenn ein Wanderer an einem Morgen vom Tale des Hoch- oder Oberrheins gegen Norden auf die schnee- und sonnenreichen Berge des Hohehnwaldes hinaus pilgert, so wird er eine solche Fülle von geschichtlichen Wahrzeichen schauen können, wie kaum in einem anderen Teil unseres Heimatlandes.

Beginnend in dem Städtchen Kleinlaudenburg, das unsere Vorfahren an einem der romantischsten und schönsten Plätze des Rheintales angelegt und zur hohen Blüte gebracht haben, schließt man in kurzer Zeit das majestätische und höchste Wahrzeichen des Hohehnwaldes, den Kirchturm von Hochal. Wie freut sich der Wanderer, und der Fremde, den Ort so vielen Geschlechtern selbst einmal zu sehen, den Ort soviel Wahrheiten, wie sagen- und legendenreichen Wirtens, all der Menschen schauen zu können, die Hochal eine so reiche Vergangenheit gegeben haben.

Hochal wie Kogel, jetzt eingebettet in tiefe, stille Winterlandschaft und unergieblicher Kahlreispracht, geküßt gegen die kalten Nordwinde, sind wohl Siedelungen ältesten Ursprungs. Hier konnten sich auch Menschen der grauen Vorzeit bereits niederlassen. Ganz allmählich werden die oberhalb des Dorfes Kogel gelegenen Gebiete besiedelt worden sein. Erdmöränen und Schuttablagerungen der gemächlich in den Hochschwarzwald wieder zurückweichenden Gletscher werden den Weg nach Norden verlegt haben.

Während wir im Rheintal Kunde und Kunde von prähistorischen Ansiedlungen haben, fehlen dieselben bis jetzt noch bei uns. Doch dürfte es sich vielleicht lohnen, das Gelände des mitten im Wald gelegenen Winterhofes noch näher zu untersuchen. Vor wenigen Jahren wurden dort in etwa 2,50 Meter tiefe lange Pfähle gefunden, die vielleicht dem Landtag herühren können, der dort höchstwahrscheinlich durchgeführt hat. Ein Wahrzeichen alter und genialer Bauart begleitet uns dort ein kleines Stützwerk: die Wühre — ein künstlich angelegter Wasserlauf —, die unscheinbar und ruhig, aber schon bald ein Jahrtausend, die Geschichte des Hohehnwaldes miterlebt und die heute mit ihren alten, verbliebenen Röhren und Pfählen zu archaischen Zwecken und zum Wohl vieler Dörfer in ihrem künstlich behauten Bette dahinfließt.

Wir verlassen den durch Ruhende von Berg und Tag führenden steilen verfallenen Wegen durchfurchten Kogeler Wald, das Gelände, das eben durch die vorhin erwähnten Gletscherablagerungen zur Siedlung nicht geeignete Gebiet und genießen bei Niederwühl, bei der im Verhältnis nicht großen Höhe von 800 Meter etwa, bereits einen herrlichen Ausblick, der den Wanderer für seine Mühe wirklich lohnt.

Nach West und Ost, Süd und Nord schweifen die Blicke in weite Fernen, um im Norden an unseren hohen Schwarzwaldbergen, im Osten an den Ausläufern des Juras und Narden, im Süden an dem ewigen Schnee und Eis bedeckten Alpenfette auszurufen. Und wenn man dem Ziel unserer Wanderung, dem Dorfe Oberwühl, zufließt, im Süden begleitet von den in der Morgenfonne erhellenden Schneebergen, wenn man bemerkt, wie dieses Gebirge von Klüften und Spalten zersplittert ist, wie dieses gewaltige Gebirge nie zur Ruhe kommt, wer denkt da nicht unwillkürlich an die Geschichte des Volkes, durch dessen Gebiet er wandert.

Schon in frühesten Jahrhunderten Vorposten im Kampf gegen das Weltreich der Römer, Einfallort der Alemannen und Jahrhunderte während vernichtender Kampf gegen die Kelten. Um die Jahrtausendwende zog etwas Ruhe ein. Die Grafen von Hohenstein und das Kloster St. Blasien wirkten viel Gutes. Im Laufe der weiteren Jahrhunderte wurde das Volk wieder Objekt, es verlor seine vom Kaiser verliehenen Rechte, Frondienste und Zehnten leisteten auf den Bauern. In nutzlosen Aufständen verloren sie immer mehr und nach den Eintragungen im Taufbuch von Hochal zu schließen, muß die Einwohnerzahl von Oberwühl nach dem dreißigjährigen Krieg mehr gering gewesen sein. Auch in den nachfolgenden Jahrhunderten mußte der Hohehnwälder außer den großen auch noch seine eigenen Kriege haben.

Salpetererzfindungen und Appentkriege wechselten mit österreichischen, russischen und französischen Brandschakungen. Da aber der Volksstamm gesund war, raffte er sich immer wieder hoch, doch dürfte viele Wechsel der jeweiligen Landesherren eine ruhige Entwicklung nicht gewährleistet haben.

Da der Boden targ im Ertrag war, kam in den 40 Jahren des vorigen Jahrhunderts die Baumwollweberei nach Oberwühl. Die ersten Stühle für Seidenweberei kamen in den 50er Jahren; sie nahmen dauernd zu und verdrängten die Baumwollstühle, so daß diese im Jahre 70 und 80 völlig verschwanden. Um diese Zeit erreicht die Seidenweberei ihre Blüte. Es waren damals 80 Stühle in Oberwühl; jeltzer verringerten sie sich wieder. Vor etwa fünf Jahren zählte man noch gegen 30, heute sind zeitweise gar keine mehr im Betrieb.

Wie diese Hausindustrie und Verdienstmöglichkeit sich in der Einwohnerzahl ausdrückt, dürfte ein Vergleich darstellen: Die Einwohnerzahl von Oberwühl betrug im Jahre 1840 638, im Jahr 1847 nur 617, im Jahre 1860 nur 616, im Jahre 1890 sank sie auf 491, im Jahre 1895 betrug sie 495, im Jahre 1916 368 und im Jahre 1927 371. Diese Zahlen sprechen für sich genügend.

Um nun einer weiteren Entvölkerung zu steuern, um die Laster wieder auf eine größere Anzahl Schültern zu verteilen, um nicht

zuletzt die Ertragnisse des Bodens und denselben selbst zu heben, hat Oberwühl, den Zeitverhältnissen der letzten Jahre folgend, den Weg nach den großen Verkehrsstrahlen des Oberrheintales gesucht. Kostspielige Straßenprojekte, die hin und wieder aufstanden, mußten in der letzten Entscheidung fallen, eine große finanzielle Belastung war für die Gemeinde nicht tragbar und was lag schließlich näher, den Weg zu gehen, den Jahrhunderte vor uns die Vorfahren gegangen sind, den das jetzige und auch die kommenden Geschlechter für den richtigen halten werden, was lag näher, wie der Weg, der uns am schnellsten zur großen Bahn- und Straßenverbindung des Rheintals bringt — nach dem Sitz der Behörden und Industrien: Waldbshut, und aus dieser Erwägung heraus entstand eine reellmännliche Kraftwagenverbindung Kleinlaudenburg—Oberwühl, die eine recht gute Frequenz aufzuweisen hat.

Ausgehend von der Erkenntnis und Notwendigkeit, daß nicht Einzelwünsche, sondern nur die Bedürfnisse einer größeren Gemeinschaft Berücksichtigung bei Anlegen finden, hatten die Behörden die Kommission erteilt und die Bewohner des Hohehnwaldes damit in die Lage versetzt, den erwähnten Verhältnissen, durch eine bequeme und rasche Verkehrsmöglichkeit mit dem Rheintal zu begegnen. Jetzt besteht nur noch der Wunsch, daß die Behörden auch in gleicher Weise den zu einem natürlichen Wirtschaftsgebiet zusammengehörigen und durch die eingerichtete Kraftwagenlinie verbundenen Gemeinden beim weiteren Teil des Programms, nämlich der Schaffung einer jedem Verkehr erwünschten Straße behilflich sein und man hofft sogar, daß mit Eintreten wärmerer Witterung mit dem unumgänglich notwendig gewordenen Straßenbau begonnen wird.

Eine neue deutsche Bergbahn.

Die Nebelhornbahn als längste Personen-Seilbahn der Welt.

RDV. Die Berchtesgadener Berge haben seit dem letzten Sommer ihre Bergbahn auf den Predigstuhl. Im Gebiet von Garmsisch-Partenkirchen sind, wenn man die österreichische Zugspitzbahn einrechnen will, bereits zwei Bergbahnen in Betrieb, nur das Allgäu, der dritte große Alpenbezirk innerhalb des deutschen Reiches, war bisher ohne Bergbahn. Aber auch hier geht nun die erste Hochgebirgsbahn ihrer Vollenbung entgegen. Sie wird auf den touristisch lohnendsten Berg des Allgäus führen, auf einen Ausichtsberg ersten Ranges, auf das Nebelhorn. Die Nebelhorn-Bahn führt bis in eine Höhe von 2225 Meter, sie wird also einsteilen die höchste Bergbahn des deutschen Reiches sein. Einstweilen; denn die deutsche Zugspitzbahn ist ja bereits im Bau, und die Schwärzer Zugspitzbahn ist, wenn sie auch zum höchsten deutschen Berge führt, doch ein österreichisches Unternehmen. Die Nebelhornbahn nimmt ihren Ausgang von Oberstdorf, dem touristischen Vorort des Allgäus. Oberstdorf liegt 813 Meter über dem Meere, der Höhenunterschied, den die Bahn zu überwinden hat, ist also recht bedeutend, er beträgt fast 1200 Meter. Die Bahn-Trace selbst wird die vierfache Länge der zu überwindenden Höhe haben, nämlich 4850 Meter. Die Nebelhornbahn wird also die längste aller Personen-Drahtseilbahnen der Welt werden.

Die Talstation steht neben dem Hotel Tretlach, am östlichen Ende des Marktes Oberstdorf, etwa 10 Minuten vom Bahnhof der Bahnlinie Immenstadt—Oberstdorf entfernt. Das Hotel, das der gleichen Aktiengesellschaft gehört wie die Bergbahn selbst, ist durch einen eigenen Verbindungsbaugang unmittelbar an die Talstation angeschlossen. Von hier aus führen Ausichtsstadien, die 25 Personen fassen, zum Gipfel. Die Bahn selbst gliedert sich in zwei Teilstrecken. Die erste Teilstrecke führt auf die nördere Seetalpe in einer Höhe von etwa 1500 Meter. In unmittelbarer Nähe der Mittelstation, die hier errichtet ist, befindet sich das bewirtschaftete Seetalhaus. Von dieser Station aus lassen sich bequem die beiden schönen Gaisalpen erreichen, die 1509 und 1770 Meter hoch zwischen Rübhorn und Nebelhorn liegen. Damit wird ein Hochalpenengebiet erschlossen, das bisher wenig beachtet und besucht wurde. Die meisten Bergsteiger, die es zum Gipfel des Nebelhorns trieb, gingen achlos an diesen Seen vorüber, die gerade wegen ihrer großartigen Umgebung und ihrer verschwiegene Bergumarmung den Freund alpiner Schönheit laden müßten. Die Fahrt von der Talstation bis zur Mittelstation auf der Seetalpe wird acht Minuten dauern, die auf der zweiten Teilstrecke von der Seetalpe bis zur Bergstation circa 10 Minuten. Die Bergstation befindet sich in unmittelbarer Nähe des Edmund-Probst-Schuhhauses der Alpenvereinssektion Allgäu-Immenstadt. Von hier läßt sich eine Anzahl lohnender Touren unternehmen. Nicht nur der Gipfel des Nebelhorns ist durch die Bahn erreichbar gemacht, auch der Übergang zum Hohehnwald und die Wanderung über den Damengrat ist wesentlich erleichtert.

Die Bahn soll aber nicht nur im Sommer Touristen und Feriengäste aus Oberstdorf in alpine Bergeshöhe führen, sie will auch das Hochgelände des Nebelhorns dem Winterport erschließen. Die nähere und weitere Umgebung der Bergstation bietet für Skifahrer ein abwechslungsreiches Übungs- und Tourengebiet. Und von der Mittelstation an der Seetalpe aus führt eine Nebelbahn hinauf bis in den Markt Oberstdorf.

Die Nebelhorn-Bahn wird im Mai eröffnet werden. Sie wird also, wenn unten im Tal bereits der Frühling einzieht, den Bergfreund noch in den Winter führen können.

Aus Bädern und Kurorten.

St. Blasien. Der Abschluß der Statistik des Fremdenverkehrs erab für die Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1929 insgesamt 1176 gemeldete Gäste und 30 463 Übernachtungen. Im Vorjahre sind für die gleiche Zeit 1187 Gäste und 28 650 Übernachtungen ermittelt worden. Aus der Gegenüberstellung kann geschlossen werden, daß der Fremdenverkehr in diesem Jahre zum mindesten auf der gleichen Höhe wie 1929 stehen wird.

Badenweiler. Das staatliche Kurparkbäder eröffnete am 15. ds. Mts. seinen Betrieb in sämtlichen Abteilungen, mit Ausnahme des offenen Thermoalmbades (Familienbad, verbunden mit Kurbad und Sonnenbad), dessen Eröffnung sofort nach Eintritt wärmerer Tage, an denen ein Baden im Freien möglich ist, vorgenommen wird.

Gesellschaftsreisen.

Zwei besonders interessante Orientreisen werden mit der Dampfschiffahrt „Meteor“ in diesem Frühjahr veranstaltet. Die erste bietet Gelegenheit, Nordafrika, Malta, Sardinien, Griechenland und Albanien kennen zu lernen, die zweite führt durch den ganzen Orient über die interessantesten Punkte Griechenlands und der Türkei sowie die Inseln Rhodos und Kos bis nach Serien, Palästina und Arabien. — Alles Reisende enthalten die Spezialprospekte, die kostenfrei angefordert werden vom Mittelmeer-Reisebüro in Berlin W. 8, Mauerstraße 2 und Hamburg 36, Eiplanade 22.

Literatur.

Ein Reisekalender für 1929, reich illustriert, enthaltend Reisewege und sonstige Angaben für 184 Gesellschaftsfahrten nach allen bedeutenden Reisegebieten ist neben sechs, ebenfalls illustrierten und mit farbigen Landkarten versehenen Reisekalendern vor kurzem erschienen. Diese hübsch ausgestatteten Schriften sind erhältlich bei S. I. E. Meyer & Co., München, Herzog-Wilhelmstraße 33 oder auch im Musikhaus Müller hier.

Alpine Nachrichten.

z. Aus den Ostalpen. Das Gewässersystem der Etsch im Kantonalen wird über die Osterfesttage 2-3 Wochen geöffnet und einfach bewirtschaftet sein.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

3 Hapag-Nordkapfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ vom 14. Juni bis 2. Juli, vom 4. Juli bis 22. Juli, vom 24. Juli bis 11. August. Fahrpreis RM 500.- und aufwärts.

Hapag-Fjord- und Polarfahrt
mit d. Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute“ vom 11. Juli bis 3. August. Fahrpreis RM 850.- und aufwärts.

Hapag-Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt
mit d. Doppelschrauben-Motorschiff „Orinoco“ vom 18. Juli bis 13. August. Fahrpreis RM 625.- und aufwärts.

2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ vom 14. August bis 4. September, vom 6. September bis 22. September. Fahrpreis RM 500.- bzw. RM 650.- und aufwärts. Auskünfte u. illust. Prospekte kostenfrei, durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Vertretung in:
Karlsruhe: E. P. Hieke,
Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost.

Achern: Albert Specht, Adlerplatz 46.
Baden-Baden: Reisebüro H. Hagen.
Sofienstr. 1b. am Kurgarten. Bruchsal:
Josef Moser, Kaiserstr. 67. Buchen:
Christian Philipp, Kellereistr. 8. Gernsbach:
Wilhelm von Müller, Waldbachstr. 14. Hornberg: Otto Müller, Hauptstr. 77. Lbrach: Robert Reinhard, Turningerstr. 6. Offenburg: Spedition-Aktiengesellschaft vorm. Seegmüller & Co., Hauptstr. 30. Waldorf: Hugo Mayer, Hauptstr. 12. (7021n)

Seid Trolzpflioz und sein Louisforziüberrinnern!

Gegen Gicht, Stein- u. Stoffwechselliden! / Ermäßigte Pauschal: Die ersten 3 Wochen (Mindest.) Pauschalpr.: Mk. 189 / 4. Woche Mk. 61,25. Bewilligung v. Kredituren auf Antrag. Im Kurhaus: Wochenpauschalpreis Mk. 80,50; im Badehof: Wochenpauschale Mk. 105.-. Auskunft auch über Hauskuren durch die Badeverwaltung.

Baden-Baden Hotelrestaurant „Vier Jahreszeiten“
Besitzer: H. Hieke (Tel. 1220). 5 Minuten vom Bahnhof u. den Kuranlagen. Ganzes Haus; vollst. neu hergerichtet. Zimmer mit Hochbett, Vorstuhl, Kasse, selbstige, Weine. Auskunft der Brauerei Schreyer-Prinz. Mäßige Preise. (10855)

BAD TÖLZ
in den Bayer. Alpen 1090b
Deutschlands größtes Jod-Bad bei Arterienverkalkung, Nerven-, Stoffwechsel- u. rauenleiden. Ausk. Verk. Büro.

Staatl. Markgratenbad Badenweiler
Vom 15. März an wieder geöffnet.

Plakate und Prospekte
für erfolgreiche Verkehrswerbung liefert in wirkungsvoller ein- u. mehrfarbiger Ausführung
F. Thiergarten
Buch- u. Kunstdrucker
Karlsruhe
Fernruf 4050—4054.

DREI AUSSERORDENTLICH PREISWERTE
METEOR
MITTELMEER REISEN
Grosse Rundreise durchs Mittelmeer, 8. bis 29. April. Tunis — Tripolis — Malta — Sizilien — Athen — Corfu — Albanien — Venedig.
Grosse Orientreise, 21. April bis 17. Mai. Syrien — Palästina — Aegypten.
Andalusien, Marocco u. „Glückl. Inseln“ 19. Mai bis 10. Juni. Rückreise nach Hamburg. Preis von M. 395.- an. Nur 1-2 bettige Kabinen. Alle Passagiere sind gleichberechtigt! Nähere Inform. kostenfrei durch Pros. Nr. 67 METEOR-REISEBUREAU Berlin W8, Mauerstr. 2, Hamburg 36, Eiplanade 22.

Kurhaus Bad Brandenburg a. d. Aller
Kurhaus, Station Aertissen. Für Kur-, Nachkuren, Erholung und Sommerfrische. Zimmer mit Hochbett, u. lat. elektr. Heizung. Mineralbäder; ärztl. empfohlen bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Blutarztum, Frauenleiden. Voller Kurparkpreis RM 4.- (vier Mahlzeiten), reichliche u. beste Verpflegung, keine Unterliege. Prospekt durch den Besitzer Dr. Kufelka.

Thermalkurort BADENWEILER

HOTEL RÖMERBAD
Eröffnung der Frühjahrs-Saison 16. März 1088b

Barr. In schönster Lage der Vogesen bei Obillenberg u. Hochwald. Hotel by Parc. Tel.: Rob. Vogel. Tel. 1223. Bestens ausgestattetes Haus, bekannt für gute Küche, angenehme Sommerfrischhaltung. Großer, schattiger Garten. Pension: 4,50, 5 Mark. Prospekte auf Verlangen. (10929)

Feriensonderzüge von Berlin ins Reich.

Bekanntgabe bereits Anfang März.

Es verdient vermerkt zu werden, daß die Zahl der aus der Reichshauptstadt für den kommenden Sommer vorgesehenen Feriensonderzüge seitens der Reichsbahndirektion Berlin bereits jetzt zu Anfang März bekannt gegeben wird.

Die Zahl der von Berlin nach den deutschen Erholungsgebieten vorgesehenen Sonderzüge stellt sich wieder auf gegen hundert. Von den deutschen Reisegebieten erscheint Süddeutschland wieder als Hauptziel mit zusammen 25 Sonderzügen von den übrigen Gebieten bringt es Ostpreußen auf fünfzehn, Schlesien auf etwa zehn, der Harz auf vier, Westfalen und Rheinland auf drei, die Sächsisch-Schweiz auf zwei, die Nordsee auf zehn, die Ostsee auf zwanzig, Thüringen auf zwanzig.

Briefkasten der Reisebeilage.

Anfrage 294. R. M. in R.: Ich beschlicke Anfang Mai eine 14tägige Hochseisereise zu machen. Ich möchte dabei in einem auf gelegenen Ort einer schönen Gegend Rastort nehmen, von wo aus man dann den nächsten Wanderungen unternehmen könnte.

Antwort: Wir schlagen folgende Route vor: 1. Rastort: Einfaß über Konstanz-Bühlau, Rückfahrt über Remigen, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Fahrpreis 3. Kl. 46.80 RM, Pension 7-9 RM, 2. Salsburg, Einfaß über Ulm-München-Berchtesgaden, Rückfahrt direkt München-Karlsruhe, Fahrpreis 3. Kl. 49 RM, Pension 15-22 Schilling, 3. Innsbruck, Einfaß über Konstanz-Bregenz-Verona, Rückfahrt über Garmisch-Partenkirchen-Eintour-Karlsruhe, Fahrpreis 3. Kl. 61.20 RM, Pension 14-18 Schilling, 4. Bienen (Wiesenthaler See), Einfaß über München-Garmisch-Innsbruck-Bühlau-Salsburg-Verona, Rückfahrt über Konstanz-Bühlau, Fahrpreis 3. Kl. 71.40 RM, Pension 10-12 Schilling, 5. Interlaken, Einfaß über Basel-Bern, Rückfahrt über Brünig-Interlaken-Bühlau, Fahrpreis 3. Kl. 47.40 RM, Pension 12-14 Schilling, 6. Montreux, Einfaß über Basel-Bern, Rückfahrt über Gstaad-Zwilingen-Interlaken-Bühlau, Fahrpreis 3. Kl. 54.10 RM, Pension 14-16 Schilling, 7. Nördere Ausflüge über Garmisch und Unterfunfenthalerseen durch das Riesbüro Karlsruhe, wofür auch die Rundreise erhältlich ist.

Anfrage 295. R. M. in R.: Ich bitte um Auskunft, was eine Reise 3. Kl. Schnellzug Karlsruhe-Basel-Bern-Simplon-Turin-Nizza und zurück über Genua-Matana-Genoa-Verona-Karlsruhe kostet.

Antwort: Von Karlsruhe über Basel-Bern-Simplon-Turin-Nizza nach Nizza und zurück über Genua-Matana-Genoa-Verona-Karlsruhe kostet ein Rundreise 3. Kl. 94 RM. Bei gleicher Route auf der Einfahrt und zurück über Konstanz nach Karlsruhe 99.40 RM. In der Nähe von Nizza ist als Badeort noch zu empfehlen: S u a n l e s B i n s. Mitte September ist daselbst tote Saison, die Temperatur jedoch noch sommerlich. Aus diesem Grunde geben Deutsche auf dieser Jahreszeit gern an die Riviera.

Anfrage 296. R. in R.: Ich erbitte Angabe folgender Rundreise: Karlsruhe-Innsbruck-Schwarzach-Triest-Corfu-Brindisi-Neapel-Rom-Nizza-Veneta-Innsbruck-Karlsruhe. 2. Karlsruhe-Innsbruck-Schwarzach-Triest-Corfu

und zurück auf demselben Weg bis Venezia, dann Nizza-Bascom-Innsbruck-Karlsruhe. Bahn 3. Kl. Schiff 2. Kl.

Antwort: Die Kosten einer Reise nach Corfu und zurück sind folgende: Karlsruhe-München-Innsbruck-Triest Bahn 3. Kl. 41 RM, 4. Triest-Corfu Schiff 2. Kl. 128 RM, Corfu-Brindisi Schiff 2. Kl. 41 RM, Brindisi-Neapel-Rom-Nizza-Veneta-Innsbruck-Karlsruhe Bahn 3. Kl. 70.10 RM, oder Karlsruhe-München-Innsbruck-Schwarzach-Triest-Brindisi-Veneta-Innsbruck-München-Karlsruhe Bahn 3. Kl. 90.90 RM, Triest-Corfu Schiff 2. Kl. 246 RM, Dohrländerei und Schiffstaxen mit revidierten Plänen sind im Reisebüro Karlsruhe A. G. erhältlich, wofür Sie auch weitere Auskunft über die Abfahrtsdaten der Dampfer erhalten.

Anfrage 297. R. in R.: 1. Was kostet ein Retourbillet 2. und 3. Klasse von Karlsruhe nach dem Nordseebad Borkum? 2. Was kostet beide Bilette bei Benützung der Feriensonderzüge im Sommer? 3. Wann verkehren dieselben voraussichtlich in diesem Jahre? Welche Strecken fahren diese Züge und um wieviel Uhr fahren dieselben in Karlsruhe jeweils ab?

Antwort: Der Preis eines Fahrcheines mit Gültigkeit Ost- und Westpreußen-Bremens-Emden nach Borkum und zurück beträgt in 2. Klasse 127.00 M., in 3. Klasse 99.20 M. Bei Benützung von Ferien-sonderzügen ermäßigen sich diese Preise um 30 Prozent. In welchem Zeitpunkt und auf welcher Strecke die beschriebenen Feriensonderzüge verkehren, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Feriensonderzüge werden jedoch jedes Jahr in der „Bad. Presse“ bekannt gegeben.

Anfrage 298. Dr. W. G.: 1. Wie teuer kommt ungefähr eine Reise 3. Klasse Schnellzug mit Rundreiseabtarife: Baden-Baden-Basel-Matana-Genoa (per Dampfer)-Barcelona-Etze-Paris-Triest-Robbia-Baden-Baden? 2. Wie lange hat eine Rundreiseabtarife 3. Kl. bei einem Familienpaar ein Durchreisebillet für beide Personen getrennt erforderlich?

Antwort: Ein Fahrcheines von Baden-Baden über Basel-Matana-Genoa und von Barcelona über Etze-Paris-Triest-Robbia nach Baden-Baden kostet in 3. Klasse 123.00 M. Der Ueberfahrtspreis mit Dampfer von Genua nach Barcelona beträgt in 3. Klasse 49.20 M., in 2. Klasse 78.80 M.

Durchreisebillet vom Durchreisebillet ist nur für Frankfurt erforderlich. Die Kosten für einen Familienpaar sind dieselben wie beim Einzelpaar. Die Fahrcheines mit Gültigkeit Ost- und Westpreußen-Bremens-Emden nach Borkum, sowie die Schiffstaxen von Genua nach Barcelona sind im Reisebüro Karlsruhe A. G. erhältlich. Auch vermittelt das Reisebüro alle Bismannträge.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Volz, Karlsruhe.

„Sturm über Asien“ im UNION-THEATER. Tuennen • Spiel • Sport. Sonntag, 17. März PHÖNIX-STADION nachmitt. 1/2, 3 Uhr WILDPARK. V. f. B. Süddeutsche Meisterschaft Stuttgart F.C. Phönix

Kurt Graf. Der Verfasser des köstlichen Buches „Das lachende Gesicht“ gastiert ab Samstag, den 16. März täglich nachmittags und abends im Odeon. Sie müssen ihn gesehen und gehört haben.

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS. Zum Reisetfilm Kreuz und quer durchs Mittelmeer. Portugal-Spanien-Algerien, Italien-Hellas-Konstantinopel, Palästina-Aegypten. spricht der bekannte Vortragredner Achim von Winterfeld, Berlin. Preise: Mk. —,60 bis 1,80. Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise. Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. Als Beiprogramm wird der Film Canada-Alaska gezeigt.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser. Karl Hummel, Werderstr. 13. Für Kontamination und Kommunion empfehle meine Spezial-Weine zu billigsten Preisen. Im Laden Südfische aller Art. Sonntag Frühschoppenkonzert. Weinhaus JUST, Kaiserstraße 91.

Beiertheim Daxlanden. Sonntag, den 17. März, nachmittags 1/2, 3 Uhr Sportplatz hinter Hauptbahnhof.

Karlsruher Turnverein 1846. Sonntag, 17. März, 3 Uhr R.T.V. Platz Handballspiel T.V. 34. Pforzheim I. K.T.V. 46 I. 1/2 Uhr T.V. Durlach Jugend K.T.V. 46 Jugend 10 Uhr T.V. Durlach II. K.T.V. 46 II.

Park-Schlöfle Durlach. Samstag ab 4 Uhr TANZ! Sonntag ab 4 Uhr Konzert!

Restaurant Hotel Luz. Pilsner Urquell, Fidelitas-Exportbier, Auserlesene Weine, Anerkannt gute Küche bei mäßigen Preisen.

Ludwig Knopf. Feine Herrenschneiderei, Kaiserstr. 49, gegenüb. d. Techn. Hochschule, Telefon 1124, 5454. Anfertigung erhaltl. Maßarbeit für Straße, Reise, Sport. Mässige Preise! Rasche Bedienung!

Tiermarkt. Dobermann, 10 Monate alt, männl., sanftmütig, gut sitzige Kaufgegenstand. Union Gauth, Eberdweier 17, bei Offenburg.

Raffetauben, bin u. verff. (B 8804) Bismstr. 97, I. Ged.

Kaufgesuche. Holzdrehbank, auf kaufen gesucht, Daxlanden, Sträßchen 7, (B 88567).

Laden, in guter Lage auf 1. April zu verm., auch für Filiale geeignet, Philistrasse 15, II.

Büroräume, 2 große neue, Str. 112, zu vermieten, Näheres daselbst I. Etod. (B 87234).

3 Zim.-Wohnung, Küche und Wadestimmer, part., in Zweifamilienhaus, auf 1. April zu vermieten, Donikelstr. 20, (B 88586).

3 Zim.-Wohnung, mit Bad u. Zubehör, in Neub. auf 1. April zu vermieten, Ansb. 35709 an Bad. Presse.

Manjarden-Wohnung, 5. Etod. auf 1. April zu vermieten, 1 Straße und 2 Zimmer, (B 8915) Kellstr. 67.

1 Z.-Wohnung, an Einzelperson oder f. f. Ederpar zu verm., April zu verm., (B 8915) Kellstr. 67.

Germania-Sportplatz Wildpark. Verbandsspiel F.C. Nordstern Rintheim gegen F.C. Baden. Sonntag, nachmittags 1/2, 3 Uhr. Vorder und Haupttribüne. Abends gemütliches Beisammensein im Palmengarten. Auftreten der Haus-tabelle usw. (5905).

Verein Christlich Neorim Karlsruhe. Parim-Feier. Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr im Künsterhaus. Aus dem Programm: „Baalkaleika“ ein Parimspiel von Hermann Brand (vom Bad. Landestheater). (B 771).

Guten bürgerl. Mittagstisch. im Abonnement von 90 Pfg. an. Prima naturreine Weine aus den Kellereien d. deutschen Winzergenossensch. Moniege-Flaschenbier, hell und dunkel.

Deutsches Winzerhaus. Karlsruhe, Nowackanlage 1. F. Wüstholtz, Metzger und Wirt.

Empfehle gute Rot- und Weissweine. KÜferei MAYER, Humboldtstr. 11. Jede Lieferung frei Haus! Tel. 1613.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert anfertigt in d. Druckerei Ferd. Edergarten (Bad. Presse).

Arbeiterbildungs-Berein e. B. Karlsruhe. Eigenes Vereinsheim: Wilhelmstraße 14. Montag, den 18. März 1925, abends 8 Uhr, im Saale des Vereins: halbes Vortrag.

Vom Sinn der Bildung. von Dr. Hugo Schill. Wir laden hierzu unsere 15. Mitglieder herzlich ein. Eintritt frei. Auch Gäste sind willkommen. (5842) Der Vorstand.

Maler-, Tapezier- u. Elektrische Arbeiten. gegen Abnahme einer erstklassigen Nähmaschine vergeben wir.

„Der Bund“ zentrale Kiel. festgestellt ist es in vielen Fällen, daß schon nach wenigen Monaten ein reiches Lebensglück durch den „Bund“ gefunden wurde. Nachweislich hatten viele Fawende Erfolge! Bundesfürsitz 53 gegen 30 Pfa. Müdd. folgen frei durch.

Anzüge etc. Neuanfertigung u. Reparaturen u. 28 M an mod. Schnitt, sof. Bedienung. Keine Wert auf Dauer-tenden, infolge Unklarheit, Preisen gute rechte Arbeit, weiß, Bett u. Wair, u. Auslieferung, Ang. unt. R. 8, 8997 an die Bad. Presse St. Hauptpost.

Welche Baufirma erhebt größere Anzahl Aufbauten wenn ein fertiger Betonkernwagen in Zahlung gegeben werden kann. Angebote unter Nr. 8859 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche. Osterwunsch. Mädchen vom Lande, 28 Jahre, mit Vermögen, schöner Aussteuer, wünsch. mittl. Beamten können zu fernem Zweck baldiger Heirat. Gest. Zuschriften unt. Nr. 25744 an die Badische Presse.

Notariell. festgestellt ist es in vielen Fällen, daß schon nach wenigen Monaten ein reiches Lebensglück durch den „Bund“ gefunden wurde. Nachweislich hatten viele Fawende Erfolge! Bundesfürsitz 53 gegen 30 Pfa. Müdd. folgen frei durch.

Zu vermieten: Landhaus, m. Garten (618 5 Zimmer und reich. Zubehör), el. Licht, Wasserleit., Gärtnerei u. Wiesenland, 1 Stunde von B.-Baden. Angebote unter Nr. 89738 an die Badische Presse.

Laden und Werkstatt, sofort zu verm., Ertrags. Bism. 14b. (B 8770).

Zimmer, sofort zu vermieten: 2 Manj.-Zimmer, das eine als Küche benutzbar, beschlagen fr. Eiche, Licht, (Wielich) Angebote unter Nr. 89755 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafz., evtl. Kinderbenützung, sofort oder 1. April zu vermieten, Nebenraum vorhanden, (B 8754) Döllmisch, Kolbitzstraße 65, 4. Et.

Zimmer, Bad, Tel., auch vorberichtet, zu vermieten, Amalienstraße 81, III.

Wohn- u. Schlafz., evtl. Kinderbenützung, sofort oder 1. April zu vermieten, Nebenraum vorhanden, (B 8754) Döllmisch, Kolbitzstraße 65, 4. Et.

Zimmer, Bad, Tel., auch vorberichtet, zu vermieten, Amalienstraße 81, III.

Wohn- u. Schlafz., evtl. Kinderbenützung, sofort oder 1. April zu vermieten, Nebenraum vorhanden, (B 8754) Döllmisch, Kolbitzstraße 65, 4. Et.

Zimmer, Bad, Tel., auch vorberichtet, zu vermieten, Amalienstraße 81, III.

Wohn- u. Schlafz., evtl. Kinderbenützung, sofort oder 1. April zu vermieten, Nebenraum vorhanden, (B 8754) Döllmisch, Kolbitzstraße 65, 4. Et.

Zimmer, Bad, Tel., auch vorberichtet, zu vermieten, Amalienstraße 81, III.

Wohn- u. Schlafz., evtl. Kinderbenützung, sofort oder 1. April zu vermieten, Nebenraum vorhanden, (B 8754) Döllmisch, Kolbitzstraße 65, 4. Et.

Möbl. Zimmer, m. el. u. sep. Clna., auf 1. April zu verm., Bismstr. 8, II, I. u. verm., (B 8741) Kellstr. 22, II. (B 8781).

Schön möbl. Zimmer, evtl. f. f. zu vermieten, Bismstr. 21, II. (B 89200).

Gut möbl. Zimmer, evtl. f. f. zu vermieten, Bismstr. 21, II. (B 89200).

Gut möbl. Zimmer, evtl. f. f. zu vermieten, Bismstr. 21, II. (B 89200).

Laden, mit schönem Schaufenster und Nebenraum, sehr geeignet für ein Warenlager, am liebsten Adler- u. Kronenstr. auf 1. April 1929 zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. 18 an die Badische Presse.

große Büro-Räume, ver sofort oder später zu vermieten. Elektr., Gas, Wasser, Telefonanlage, Kassenhalter vorhanden. 2 bis auch als Lager verwendbar. Näheres bei Witten, Kellstr. 26.

2 Büro-Räume, 2 Treppen hoch, möbliert, Kellstr. 26, sofort zu vermieten. Gest. Angeb. unt. Nr. 25 an die Badische Presse.

Lagerräume, in zentraler Lage der Stadt Karlsruhe. Ver sofort oder später zu vermieten. Gest. Angeb. unt. Nr. 5572 an die Badische Presse.

Villa in Badenweiler, beim Markgrafenbad, für Pensionsbetrieb, herrschaftliche Wohnung oder Arztgeheim, untermiethbar ab 1. April 1929 zu vermieten. Anfragen an Dipl.-Ing. Hertel, A. Reck, takt BDA, Lärzsch, Humboldtstr. 1A, (2894).

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Schützengessellschaft Karlsruhe E. V., gegründet 1721.

Die in diesen Tagen abgehaltene ordentliche Mitgliederversammlung nahm einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf. Nach Begrüßung der Versammlung durch den 1. Schützenmeister Karl Timms gedachte dieser in herzlichen Nachrufen der im abgelaufenen Geschäftsjahr dahingeshiedenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Den Mitgliedern Karl Eberhardt, Julius Steiner und Ludwig Trunzer konnte das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft nebst Ehrenbrief überreicht werden. Der Jahresbericht, dessen eingehende Darlegungen einen umfassenden Überblick über die schießsportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen des Jahres 1928 bot, fand beifällige Zustimmung. Der vom Schützenmeister vorgelegte Rechenschaftsbericht ergab wiederum ein Bild mustergültigen Geschäftsbetriebs und geordneter günstiger Vermögenslage. Entlastung des Schützenmeisters und des Verwaltungsrats und die Neuwahlen zum Verwaltungsrat erfolgten einstimmig, ebenso die Annahme des Voranschlags für 1929.

Das am letzten Sonntag veranstaltete Schweißschießen erbrachte wieder ganz hervorragende Schießleistungen: Feldscheibe 300 Meter: Wihl, Müller, 37 Ringe; Emil Hefel, 35 Ringe; Hans Donneder, 34 Ringe; Eug. Heydt, 34 Ringe; Wihl, Dollmeiß, 34 Ringe; Emil Friedrich, 34 Ringe; Alb. Maeger, 34 Ringe.

Standischeibe 175 Meter: Wihl, Dollmeiß, 36 Ringe; Karl Amann, 35 Ringe; Wihl, Hefel, 35 Ringe; Wihl, Müller, 35 Ringe; Emil Friedrich, 34 Ringe; Karl Rillius, 34 Ringe; Otto Walder, 34 Ringe; Eug. Heydt, 34 Ringe; Wihl, Maeder, 34 Ringe.

Alle Teilnehmer konnten mit originellen Preisen ausgestattet werden.

Silfsbund für die Eisack-Bohrer im Reich

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Silfsbundes für die Eisack-Bohrer im Reich hielt am 12. März im Gartencafé des „Mönchinger“ ihre gutbesuchte ordentliche Generalversammlung ab. Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden Rohmeyer sei erwähnt, daß die Sammlung zu dem Gedankstein für den Dichter Christian Schmidt demnächst abgeschlossen werden wird. Die Einweihungsfeier ist für Anfang Juni in Aussicht genommen. Herr Architekt Tromholtz unterbreitete mehrere Entwürfe für den Gedankstein.

Herr Unglaub erstattete den Kasienbericht, der Vorliegende den Jahresbericht. Nach Entlastungserklärung für Kassierer und Vorstand wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Für drei freiwillig ausscheidende Herren wurde eine Neuwahl nicht vorgenommen.

Der Vorsitzende berichtete sodann eingehend über die Entschädigungsfrage, die eng mit der jetzt in Paris gepflogenen Reparationsverhandlungen verknüpft ist. Ihren Niederschlag fanden die Ausführungen des Redners in einer einstimmig angenommenen Entschädigung, in der zunächst der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß die Interessen der Verdrängten bei den Pariser Reparationsverhandlungen durch Silfsbund und Arbeitsgemeinschaft aufs Beste gewahrt und alles nur Mögliche getan wird, um dem Wunsch des Reichstages entsprechend, weitere Beiträge zu Entschädigungswerten freizubekommen, sei es durch Anrechnung der inneren Entschädigungszahlungen, sei es durch Ermäßigung der Letzteren in einem Ausmaße, welches gestattet, auf frei werdenden Mitteln weitere Entschädigungszahlungen zu leisten. Sollten sich Ueberflüsse aus den zur Zeit beim „Schluffglocke“ vorgesehenen 13 Millionen Mark ergeben, so wären in erster Linie zu erstrecken: weitere Herauszahlung der 100 Prozent-Grenze über 5000 RM. hinaus, Entschädigung der reinen Kriegsschäden und Nichtanrechnung der zum Unterhalt verwandten Vergleichsüberschüsse, wenigstens bis 1000 RM. und bis zu einer gewissen Schadenshöhe, etwa bis 20 000 oder 25 000 RM. Eine bessere Entschädigung der Ausgleichsgläubiger aus diesen Mitteln sei abzulehnen; für diese Zwecke solle das Reich vielmehr die Ausgleichsgläubiger stärker heranziehen. Zu begünstigen seien die inzwischen eingetretene Verbesserung in den rigorosen Härtebestimmungen. Hier sei insbesondere zu erwähnen: Befreiung der Altersgrenze bei den Geschädigten bis zu 2500 RM., denen unter allen Umständen, soweit sie Totalgeschädigte seien, weitere angemessene Entschädigung werden müsse, ferner Befreiung der Ungerechtheit in der Anrechnung bzw. Nichtanrechnung von Beihilfen bis 500 RM. Verlangt werden müsse schließlich bessere Entschädigung der Kleingeschädigten, Hilfe für Kranke, alte, dauernd Erwerbsunfähige u. A.

Der Bundesvorstand wird gebeten, diesen Punkten bei künftigen Verhandlungen mit der Regierung und der Arbeitsgemeinschaft besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Versammlung stehe geschlossen hinter ihm und spreche ihr volles, uneingeschränktes Vertrauen aus.

St. Der Werkmeisterverband, Ortsverein Karlsruhe, hielt am 5. März seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Stahl, eröffnete dieselbe und gab bekannt, daß im Monat Februar wieder 6 Neuaufnahmen verzeichnet werden konnten. Des weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß der Bezirksverein Dörsing am 11. und 12. Mai sein 40jähriges Verbandsjubiläum mit Stiftungsfest feiert. Er erludt um zahlreiche Beteiligung. Geschäftsstellenleiter Frischmuth gab einen kurzen Bericht über die neuen Geleise in der Angestelltenversicherung zum Schutze der älteren Angestellten, gleichzeitig referierte der Redner über die demnächst stattfindenden Betriebsratswahlen. An der Disziplin beteiligten sich die Herren Fehold und Wengert. Hierauf folgte die Ehrung des Herrn Föhner von der Firma Sinner für 25jährige Zugehörigkeit zum Verband. Der Vorsitzende überreichte dem Jubilar das Diplom und die silberne Verbandsnadel. Es folgte nun der Vortrag des Betriebsleiters Kuhmann über Gefahren der Elektrizität. Der Vortrag mit Lichtbildern wurde von den anwesenden Kollegen und ihren Frauen mit größtem Interesse verfolgt.

Der Musikverein Karlsruhe hielt am 7. März d. J. im Lokal zur Wollschlucht, Schützenstr. 10, unter starker Mitgliederbeteiligung seine 10. Generalversammlung ab. Nach der Eröffnungssprache des ersten Vorsitzenden Herrn E. Leonhardt gaben der Schriftführer H. Helfenstein und Kassier E. Scheible die Jahresberichte zur Zufriedenheit der Generalversammlung bekannt. Der bisherigen Vorstandschaft wurde Entlastung erteilt. Die Wahl der neuen Vorstandschaft ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Otto Scheible, 2. Vorsitzender Karl Straub, 1. Schriftführer Eugen Helfenstein, 2. Schriftführer Ost. Sögel, 1. Kassier Adolf Belke, 2. Kassier Paul Kummle, Beisitzer Wilhelm Hölzer und Hugo Hertel, Notarwart und Vereinsarchivar D. Horsch, Orchesterdirigent Ehrenmitglied E. Leonhardt sen. Die von der Vorstandschaft eingebrachten Vereinsanträge wurden einstimmig zum Eintrag in das gesetzliche Vereinsregister angenommen. Nachdem alle Punkte der Tagesordnung in einstimmiger und harmonischer Weise genehmigt waren, wies der Vorsitzende auf die Vorbereitungen für das in diesem Jahre stattfindende 10. Stiftungsfest hin und ermächtigte die dem Orchester bis zum heutigen Tage treu gebliebenen Mitglieder, weiterhin mitzuarbeiten, um das Orchester des Musikvereins „Karlsruhe“ auf achtunggebietender Höhe zu halten.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Freitag, den 15. März 1929.

1. Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 16. März 1929.

Marine-Verein Karlsruhe. 8 Uhr im Krotodil: Monatsversammlung.

Montag, den 18. März 1929.

Zitherkreis Karlsruhe. 8 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.

Arbeiter-Bildungs-Verein. 8 Uhr im Vereinsheim: Vortrag.

Mittwoch, den 20. März 1929.

1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903. 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

Die Kronleuchter-Druck-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Hauptversammlung des Karlsruher

Turnvereins 1846.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hielt am Samstag, den 9. März, im Saale des Kaffee-Romads, seine ordentliche Hauptversammlung ab. Recht zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt. Pünktlich um 8 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Eichler, die Versammlung. Nachdem er die erschienenen Vereinsangehörigen herzlich begrüßt hatte, gab er einen Rückblick über das verlossene Vereinsjahr. Er gedachte der verstorbenen Ehrenmitglieder und Mitglieder, freizeite als besonderes Ereignis das Deutsche Turnfest in Köln, und sagte besonderen Dank der technischen Leitung, dem Oberturnwart und den Abteilungsleitern. Er beklagte die Wünsche ferner alle Turnrinnen und Turner, die das goldene, silberne oder bronzene Sportabzeichen sich erwarben.

Herr Oberturnwart Landhäuser erstattete Bericht über den Betrieb in turnerisch-technischer Hinsicht. Durch Arbeit nach Innen sollen die Abteilungen gefestigt und die Angehörigen sich näher gebracht werden. In 35 verschiedenen Abteilungen betätigten sich die Angehörigen des Vereins; darunter sind 12 Kinder, 6 Turnerinnen, 3 Frauen, 2 Jugendturnerinnen, Jugendturner, Turner- und Männerabteilungen. Ferner gibt es Schwimmer, Schwimmerinnen, Fechter, Fechterinnen, Spieler und Leichtathleten. Skifahrt und Wandern, Singen und Schachspiel wird ebenfalls gepflegt. In 7 Turnhallen mit 36 Wochenstunden widmet sich der Turnbetrieb wöchentlich ab, wobei sich durchschnittlich 1000 Mitglieder betätigen. 14 Abteilungsleiter stehen den verschiedenen Abteilungen vor. Die Zahl der Vorturner und Vorturnerinnen liegt zwischen 50 und 60. Besonders starkes Anwachsen der weiblichen Mitglieder war im vergangenen Jahre festzustellen. In allen Abteilungen wurde Eripflichtiges geleistet; auch mit den Erfolgen beim Turnfest in Köln und anderen turnerischen und sportlichen Veranstaltungen darf der Verein zufrieden sein.

Herr Direktor Eichler dankte ganz besonders dem Kassier, Herrn Wolf Henninger, sowie den beiden Rechnungsprüfern für ihre umfangreiche gemeinschaftliche Arbeit. Der eingehende Bericht der Rechnungsprüfer wurde mit besonderem Interesse aufgenommen, worauf die Versammlung Entlastung erteilte.

Der erste Vorsitzende berichtete weiter über den Haushaltsplan für das Jahr 1929, der ohne Gegenstimme angenommen wurde. Nach der Pause beehrte die Sängerriege die Versammlung mit einem Lied. Es kamen verschiedene Anträge zur Debatte und Abstimmung.

In der folgenden Wahlhandlung kam die Geschäftsleiterschaft des Vereins und das Vertrauen der Mitglieder zur Vereinsleitung in schärfster Weise zum Ausdruck. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Direktor Eichler einstimmig wiedergewählt, mit ihm die beiden Stellvertreter Max Schmidt und Franz Wurst, der gesamte Turnrat sowie die technischen Leiter der Abteilungen.

Herr Direktor Eichler dankte herzlich für das Vertrauen und die rege Anteilnahme an der Versammlung; er ließ seine Worte ausklingen in ein „Gut Heil“ auf den Karlsruher Turnverein.

Dem um 10 Uhr folgenden Film „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“ (vorgeführt von den Bad. Lichtspielen) wurde reges Interesse entgegengebracht. Recht anschaulich wurden die geschichtlichen Ereignisse, die sich am Rheine im Verlauf der Jahrhunderte abspielten, dargestellt. Der Rhein als schäumender Alpenfluß, Schönheiten des Bodensees, Genu und Städte von Basel bis zur Mündung festelten die Zuschauer. Mit reichem Beifall wurde die Vorführung von der Versammlung aufgenommen. Die in allen Teilen harmonisch verlaufene Hauptversammlung des R. T. V. 1846 fand einen würdigen Abschluß.

Generalversammlung des Lehrergesangsvereins Karlsruhe.

Am Samstag fand im Saale des „Darmstädter Hofes“ die Generalversammlung des Lehrergesangsvereins statt. Einleitend gab der 1. Vorsitzende, Herr Jul. Fischer, den Jahresbericht. Doch dabei neben dem glänzend verlaufenen Stiftungskonzert, einem Volksliederabend und mancherlei geselligen Veranstaltungen auch eine große Anzahl von Veranstaltungen gemeinnütziger Art (Mitwirkung beim Jubiläumsfest des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Mitwirkung bei der großen Tagung des Vereins „Badische Heimat“, Schülerkonzert usw.) genannt werden konnte, legt bereitetes Zeugnis dafür ab, daß der Verein sich der hohen, kulturellen Bedeutung seiner Aufgabe nicht nur bewußt ist, sondern in gewiß dankenswerten Taten seiner daraus entspringenden Pflicht gerecht wird. Der Jahresbericht, der einen herzlichen Dank des 1. Vorsitzenden an seine Mitarbeiter im Vorstand einschloß, fand bei der Versammlung vollste Anerkennung. Der nun folgende Rechenschaftsbericht, vom 1. Kassier des Vereins, Herrn A. Lau, erstattet, erwies die gesunde, finanzielle Kraft des Vereins. Der Kassier, dessen mustergültige Arbeit dankbar anerkannt wurde, fand einstimmige Entlastung. Nach kurzen Bemerkungen des 2. Vorsitzenden, Herrn Seb, über das Monatsblatt des Vereins, nahm Herr Strieder die Ehrung verdienter, langjähriger Sänger und treuer Probenbesucher vor. 34 Herren konnten geehrt werden, gewiß ein erfreuliches Zeichen für aufrichtige Sangesfreudigkeit bei den Verehrten und für Kameradschaft und guten Geist im Leben des Vereins. Der Punkt Wahlen ergab eine einstimmige Wiederwahl des jetzigen Vorstandes. Einem Blick in das neue Vereinsjahr galt das Ende der Versammlung; für Verein und Sänger erfreuliche Dinge, so daß um die Mitternachtsstunde, als durch gemeinsamen Gesang und Schlußwort des 1. Vorsitzenden die Versammlung beendet wurde, frohe Stimmung in den inoffiziellen Teil hinüberleitete.

Forderungen der Reisenden und Handelsvertreter.

Vor einigen Tagen fand eine stark besuchte Kundgebung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten statt, in welcher Reichsgeschäftsführer Georg Müller, Berlin, einen Vortrag über das Thema „Was wir fordern“ hielt. Der Redner leitete seine Ausführungen mit einer Schilderung der Lage der sogenannten Provisionsreisenden- und Vertreter ein, indem er darauf hinwies, daß das Provisionsvertreterwesen nach und nach zu einem Krebsgeschwür für den deutschen Reisendenstand geworden sei. Seine Bekämpfung müsse an erster Stelle in der Bewegung stehen. Es würden nicht nur immer mehr Reisende auf Provision angestellt, sondern die Bedingungen unter denen es geschehe, seien so übel, daß es höchste Zeit sei, endlich Abhilfe zu schaffen. In den meisten Verträgen werde den Provisionsreisenden eine Selbstständigkeit vorgegaukelt, die sie nicht besitzen. Dadurch kämen sie um die Ansprüche an die sozialen Versicherungsstellen und um die Vorteile der Lohnsteuerpflicht. Anstelle der Einkommensteuer müßten sie Gewerbe- und Umsatzsteuer zahlen, obwohl sie gar nicht selbständig seien. Der Redner schilderte wie der G.D.M. bzw. die Reichsvereinigung die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Lage der Provisionsreisenden durch die großen Kundgebungen gelenkt hätten und wie dadurch die Frage der gesetzlichen Regelung in Fluß gekommen sei. Zur Zeit beschäftigt sich das Reichsjustizministerium mit einer Ergänzung des § 59 HGB, die die Mißstände beseitigen soll. Hoffentlich werde die Angelegenheit auch bald im Parlament zur Sprache kommen.

In engem Zusammenhang mit dem Provisionsvertreterwesen stände die Not der älteren Angestellten und die Beschäftigung abgebauter oder pensionierter Beamten als Reisende oder Vertreter. Ferner formulierte der Redner die Wünsche an die Deutsche Reichsbahngesellschaft und an die Reichspost. Von der Reichsbahngesellschaft forderte er zunächst einmal die gleiche Vergütung für die Beförderung von Musterlokalen, die die Eisenbahnen der Nachbarländer jetzt fast kostenlos den Reisenden eingeräumt haben. Er wies außerdem auf den alten Wunsch nach Einführung von Kilometerheften hin, die sich ja gerade in Baden seinerzeit sehr gut bewährt hätten. Von der Post wurde namentlich die Verbesserung und Verbilligung des Kraftwagenverkehrs verlangt. Angesichts der Ausdehnung des Kraftwagenverkehrs im Berufsreiseverkehr forderte der Redner Verträge, die beiden Seiten gerecht werden. Es dürfe nicht vorkommen, daß Reisende, die einen Kraftwagen erwerben, nachher die Benutzung für Privatwecke verboten werde. Notwendig sei die weitere Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs, die hoffentlich durch die soeben gegründete Internationale Reisevereinigung erreicht werden dürfte. Auch eine Vertretung der Reisenden im Verkehrs-ausschuß des Völkerverkehrs wurde als notwendig bezeichnet.

!!(Maler-Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe. Am Samstag, 9. d. M., hielt die Genossenschaft im Saal 3 des Colosseums ihre satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Malermeister Emil Hed, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Genossenschaftler, insbesondere die Genossenschaftsführer Julius Weber aus Darmstadt und Herrn Marz von der Genossenschaft Mannheim, sowie den Verbandsvorsitzenden Direktor Karl Lacroix. Darauf gedachte er der im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder, zu deren Andenken die Anwesenden sich von den Sätzen erhoben. Nach Verlesung des üblichen Protokolls der letzten Hauptversammlung, die in Verhinderung des erkrankten Schriftführers Schöbe Aufsichtsratsmitglied Malermeister Karl Glaser vornahm, berichtete der Aufsichtsratsvorsitzende Hed über die Tätigkeit im verlossenen Jahre. Er erwähnte die Mitglieder, ihren Materialverbrauch restlos bei der Genossenschaft zu decken. Der Geschäftsführer Vorstand E. Haag erstattete den Geschäftsbericht. Aus den Ausführungen war zu ersehen, daß die Genossenschaft sich in guten Bahnen befindet. Die Mitgliederzahl beträgt 312 Genossenschaftler. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt, ebenso wurde auf Antrag des Genossenschaftsverbandsdirektors Karl Lacroix die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig genehmigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Malermeister Emil Hed, W. Fischbach, R. Reininger, Kaffatt, R. Müller, Pforz wurden einstimmig wiedergewählt. Damit war die harmonisch verlaufene Versammlung beendet.

Der Gartenbauverein Karlsruhe hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung im Saal III der Brauerei Schrempf ab, zu der sich eine stattliche Anzahl Mitglieder eingefunden hatten. Der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Scherer, begrüßte die Versammlung und erteilte, zur Tagesordnung übergehend, dem Schriftführer, Herrn Albert Reber, das Wort zur Verlesung des vorjährigen Generalversammlungsprotokolls, dem der Jahresbericht für 1928 folgte. Der umfangreiche Bericht gab ein anschauliches Bild über die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins und die stattgefundenen Veranstaltungen. Ueber die Kasienverhältnisse gab der Kassier, Herr Georg Roe, ausführlichen Bescheid. Die Rechnung wurde durch Herrn Ministerialoberrechnungsrat Widert geprüft und in Ordnung befunden. Ueber Jahres- und Kasienbericht fand eine lebhaft ausgeprägte Diskussion statt. Um vor allem das in 4 Jahren in Aussicht stehende 60. Vereinsjubiläum würdig begehen zu können, wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig beschlossen, den Jahresbeitrag auf 6 RM. zu erhöhen. Der Gartenbauverein hat auch im letzten Jahr die Fenster-, Balkon-

Viele glauben

daß der milde Geschmack des Kaffee Hag auf die Entziehung des Caffeins zurückzuführen ist. Das ist aber ein Irrtum. Das Caffein hat mit dem Geschmack des Kaffees nichts zu tun

Milde Kaffees gelten beim Kaffeefachmann als die feinsten. Kaffee Hag schmeckt besonders mild, weil das auf den Bohnen befindliche übertriebene und unverdauliche Kaffeewachs mit entfernt wird. Zu dieser Milde im Geschmack gesellt sich beim Kaffee Hag das wundervolle Aroma. Außerdem ist er vollkommen unschädlich.

Machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden auf das angenehmste überrascht sein.

Der Aquastrella-Mantel

ist der einzige Wetter-Mantel, der nach dem Regen sein Aussehen nicht verändert, ein Universal-Kleidungsstück für jede Gelegenheit.

Allein-Verkauf:

Rud. Hugo Dietrich

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwahn

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Vorlag Berlin.

(24. Fortsetzung.)

Drei junge Mädchen, eben noch ihresgleichen, durch ein Wunder hoch emporgehoben zu den höchsten Filmgraden. Die würden helfen, ein Ohr für das Elend haben, verstehen, daß man die Rolle haben mußte, mußte, um nicht im Kinnstein zu sterben! Auf zu ihnen!

Es war eine schmerzliche Enttäuschung für diese tausendmal Enttäuschten, schon auf der Straße zu entdecken, daß viele, allzu viele die gleiche Erwartung hergetrieben hatte. Aber man roitete sich dennoch in die angestaute Menge, man schob und drängte und stötte ungeduldig und maßte sich vorwärts, man wängte sich in den Paternosteraufzug oder wälzte sich im Troß die Treppen hinauf, man härrte Stundenlang in dem langen, rechtwinkligen Korridore.

Eine der Angehörigsten in dem Chaos dieser Unglücklichen, die einander voll Neid und Haß und Eifersucht und vernichtenden Blicken angiften, war die Schauspielerin vom Landestheater in Darmstadt, die den Mädchen damals in diesen Räumen begegnet war. Eine Filmzeitschrift hatte die Bilder der Inhaberinnen des Trifilms gebracht. Helene Heimberg hatte sie wiedererkannt. „Die werden helfen!“, jubelte es in ihrem verzagten, getretenen Gemüte. Sie raste zur Friedrichstraße und stand unter den Hunderten, die auch auf ihren zahllosen, vergeblichen Bittgängen diese drei Mädchen als Mitbewerberinnen gesehen und jetzt wiedererkannt hatten. „Die werden helfen!“

Es kam alles, was beim Filme kreucht und fleucht, vom stellungslösen Direktor, Regisseur bis zum letzten Botenläufer, vom einst bekannten, jetzt verzärrten Darsteller bis zum arbeitslosen Komparan. Und all die Mitläufer und Außenleiter des Films, die Agenten, Verächter, die Finanzierungsüßternen, die hier Geld witterten. Alle, alle kamen zu den drei Mädchen.

In zwei Stunden waren sie befehlt, in zwei Stunden war ihre Güte, ihr Hilfseser, ihre weit geöffnete Menschlichkeit erschöpft, zer schlagen und zusammengebrochen. Sie standen, wie alle Filmherrscher vor ihnen, vor der eisernen Unmöglichkeit. Wo sollten sie die Stellungen, die Rollen, die Aemter, die Beschäftigung hernehmen? In zwei Stunden hatten sie mehr Menschen notiert, als sie jemals verwenden, mehr Versprechungen gemacht, mehr Hoffnungen genährt, als sie in einem langen Leben höchsten Erfolgs erfüllen konnten.

Da stand die Schauspielerin aus Darmstadt in dem Zimmer. Es lag unter dem Büro des Direktors Leo vom Mirafilm. Ihr Kleid war zerrissen, ihr Hut sah schief. Mit solchem fanatischem Angestimm war sie vorwärts gefegt, hatte sie sich hindurchgezängt durch die Menschenmauer vor ihr, gefühllos gegen das Wutgeschrei, das ihr nachstellte, die Häufte, die sie packten, die Flüche, die ihr folgten, die Püffe, die sie von empörrten Frauenaufstößen trafen. Atemlos, zerrauft stand sie vor den Mädchen.

„Da bin ich!“ ächzte sie. „Sie kennen mich!“
Margot entsann sich.
„Sie werden mir endlich die Rolle geben!“ flehte sie mit hysterisch flackernden Augen.

„Ja“, sagte Irene gedehnt, „die beiden Hauptrollen sind befehlt.“
„Das macht nichts. Eine Nebenrolle. Wenn sie noch so klein ist. Nur eine Rolle, daß ich einmal heraustrimme, gesehen werde! Sie werden es nicht bereuen. Ich kann was. Hier sind Kritiken aus Darmstadt.“

Sie hastete mit zitternden Fingern an ihrer Handtasche. Der Halter war abgeprengt im Getümmel draußen, baumelte herab.

„Wie heißen Sie?“ fragte Irene.

Das bleiche, ausgehöhlte Gesicht der Frau leuchtete auf. Sie glaubte schon fest an die Rolle.

„Helene Heimberg.“

„Adresse?“ Irene fragte nach diesen ersten zwei Stunden schon kurz, gemessen, herrisch. Sie hatte zwei verängstigt, marternbes Gerede über sich ergehen lassen müssen, hielt durch diese kurzen und sachlichen Fragen den anderen fest bei der Stange.

„Luitpoldstraße 47. Wann geht es los? Ich werde bis dahin auch besser aussehen. Geben Sie mir einen kleinen Vorschub, daß ich essen kann. Dann werde ich.“

„Fräulein Heimberg, wir selbst befehen nicht. Wir können Sie nur bei dem Regisseur vorschlagen.“

Fräulein Heimberg lachte nervös und schrill. „Meine Damen — wenn Sie wollen!“

„Nein, Fräulein Heimberg, die letzte Entscheidung hat der Regisseur.“

„Aber, meine Damen, das ist doch lächerlich! Sie sind doch die Herren dieser Gesellschaft. Ich hab's doch gelesen. Sagen Sie ja. Ich sehe Sie an. Ich kann nicht weiter! Ich kann bei Gott nicht weiter! Ich habe seit drei Tagen kaum gegessen. Helfen Sie mir! Sie sind doch auch Frauen! Sie sind doch Kolleginnen, Sie müssen Erbarmen haben!“

Sie brach vor dem Tische auf die Knie nieder, daß die Mädchen entsetzt aufschrien, und rang die dünnen Knochenarme zu ihnen empor. Ihr Mund winselte: „Hilfe! Hilfe!“

Da konnte Margot sich nicht länger beherrschen.

„Sal! Sal!“ rief sie außer sich vor Mitleid. „Sie bekommen eine Rolle. Und hier haben Sie Vorschub.“ Sie prekte ihr einen Hundertmarkschein in die abgekehrte Hand.

Da wollte die Frau empor und fiel dem Mädchen ausschreiend vor Verückung an die Brust. Margot riß sich los, ihre Kernen hatten in diesen zwei Stunden schon gelitten, ihre zärtliche Nächstenliebe war übermüdet und überreizt.

Mit Wühe brachte man die Frau aus dem Zimmer. Draußen im Gang schrie sie vor Hunger und Glüd ihrer Sinne nicht mächtig. „Ich habe die Rolle! Ich habe die Rolle!“

Da erhob sich in dem überfüllten Korridor die Beste Mensch. „Vorgebrängt hast du dich, du Luder!“ „Uns hat sie die Rolle weggeschlapp!“ „Sie war noch lange nicht dran!“ „Wir stehen uns hier die Beine in den Leib!“ „Nieder mit ihr!“

Die Beste warf sich auf das Weib. Im Nu war sie niedergeworfen. Man fiel mit Häufsten und Schuhsohlen über sie her. Man mußte die Polizei von der Straße heraufrufen. Die Frau war bewußtlos, blutete aus schweren Wunden. Man brachte sie ins Urbantrantenhaus. Der Flur wurde polizeilich geräumt.

Von da an waren auch die Inhaber des Trifilms nicht mehr zu sprechen. Der Strom der Hoffenden prallte gegen die hinfällige Mauer der Anmeldung, der Hilfskräfte. Der kurze Rausch der offenen Tür für jede Not war einer sehr zurückhaltenden, abwehrenden Nüchternheit gewichen.

Die Vorbereitungen zu den Filmaufnahmen schritten rüstig vorwärts. Unter Zahns kundiger Hand ward das Manuskript in wenigen Tagen drehtreif. Man konnte nun auch die Nebenrollen befehen. Die Mädchen hatten aus jenen ersten zwei Stunden ihrer „öffentlichen Sitzung“ eine lange Liste von Anwärtern mitgebracht. Sie suchten nun Versprechungen und Zusagen einzulösen.

Doch Ewen Zahn lehnte liebenswürdig, doch unerbittlich ab.

„Wir wollen den Film doch nicht bloß herstellen“, bedeutete er, „wir wollen ihn doch auch verkaufen. Herr Heller soll sein Geld doch nicht verlieren.“

Die Mädchen verneinten energisch.

„Käufer ist der Verleiher. Er nimmt den Film aber nur, wenn bekannte Namen darin spielen. Sie beide — er verbogte sich gegen Margot und Sabine — sind noch unbekannt. Das nehmen Sie mir nicht übel.“

„Aber, nein!“ Es war ein Duett.

„Da müssen wir in den Nebenrollen wenigstens einige Kanonen haben.“

„Dann geben Sie wenigstens die kleine Nebenrolle, die ich spielen wollte, einer von diesen Damen“, schlug Irene selbstlos vor.

„Ich verzichte. Mir genügt es vollauf, wenn mein Name auf dem Manuskript steht.“

„Nebenrolle?“ fragte Zahn. „Ich kenne beim Film keine Nebenrolle. Jede Rolle ist wichtig, oder sie ist im Manuskript falsch, unnützig, überflüssig. Aber es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie verzichten. Dann gebe ich Ihre Rolle der Helga Thomas. Je mehr gute Namen, desto sicherer der Verkauf.“

„Aber“, rief Sabine, „ich begreife nicht, daß das Publikum immer wieder die Gesichter sehen will, die es hundertmal gesehen hat. Ich meine nicht Helga Thomas. Sie ist schön und eine ergreifende Darstellerin. Und hat noch wenig gespielt. Aber viele der anderen. Woher soll bloß der Nachwuchs kommen?“

Das kluge Bullboggengesicht des Dänen nickte. „Das ist eine Frage, Fräulein Forcade, die uns alle beim Film bewegt. Der Verleiher, also der Mann, der die Produktion letzten Endes bezahlt, will Namen und nochmals Namen. Sind keine im Personenverzeichnis, lehnt er den Film blind ab. Sieht ihn gar nicht erst an. Sind sie da, kauft er ihn blind, ohne ihn anzusehen.“

„Borniert!“ stellte Irene kategorisch fest.

„Sicher“, bestätigte Zahn. „Diese Praxis bedeutet glattweg das Verkommen zahlreicher, wertvoller Talente, die den Film vorwärts bringen könnten. Ein wenig helfen ja wir Regisseure, die sich eine gewisse Unabhängigkeit gegen Fabrikant und Verleiher errungen haben. Friß Lang hat Brigitte Helm, Murnau im „Faust“ Camilla Fern herausgebracht, und ich — wage es mit Ihnen.“

Er lächelte. Die Damen quittierten ebenso.

„Ein guter Regisseur — verzeihen Sie die Arroganz, mich zu ihnen zu rechnen — weiß, er wird nicht scheitern. Er fühlt in sich die Kraft, sein Können, seine Persönlichkeit in dem neuen Schauspiel durchzusetzen. Aber die kleinen Regisseure, die doch die große Mehrheit bilden! Ich bitte Sie! Glauben Sie, der wird seine Haut zu Markte tragen? Er wird sich riskieren? Er nicht denken daran.“

Zahn wurde warm und sein Deutsch gebrochen. „Er nicht sich bringen bei Verlagen der neuen Frau um Ruf und Brot. Und er nicht haben Macht bei Fabrikant.“

„Fräulein Meyer in dieser Rolle? Wer ist Fräulein Meyer? Was mir sagen dann Verleiher? Er nicht nehmen Film. Er schmeißen in die Ecke. Glauben Sie, ich stehen mein Geld? Ich soll riskieren 120 000 Mark — eine Vermögen —, um zu machen Namen Ihrer Fräulein Meyer? Gehen Sie zu Teufel und seine Großmutter mit Ihre Fräulein Meyer und grüßen Sie beide von mir!“

Er mimte drollig den entrüsteten Fabrikanten. Die Mädchen lachten, von seiner Komik fortgerissen. Doch sie ahnten, daß hier eine große Tragik des Films lag und ein Grund der vielen herben Enttäuschungen. Denn nur ein Wunder, nur ein mysteriöser Zufall konnte selbst das stärkste Talent dem großen, mutigen Regisseure, diesem Kolumbus des Films, zuführen und ihm dessen Beachtung und Teilnahme gewinnen.

(Fortsetzung folgt)

Wie
De
Be
Ge

und ihre Osterangebote stellen alles in den Schatten

TEILZAHLUNG!
1/6 8
ANZAHLUNG, MONATSRATEN

Teppiche • Gardinen
Bett-, Tisch-, Leibwäsche
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Herren-Maß-Abteilung
Hüte • Mützen • Binder

Beamte, Festangestellte und alte Kunden
ohne Anzahlung • 1. Rate 1. Mai!

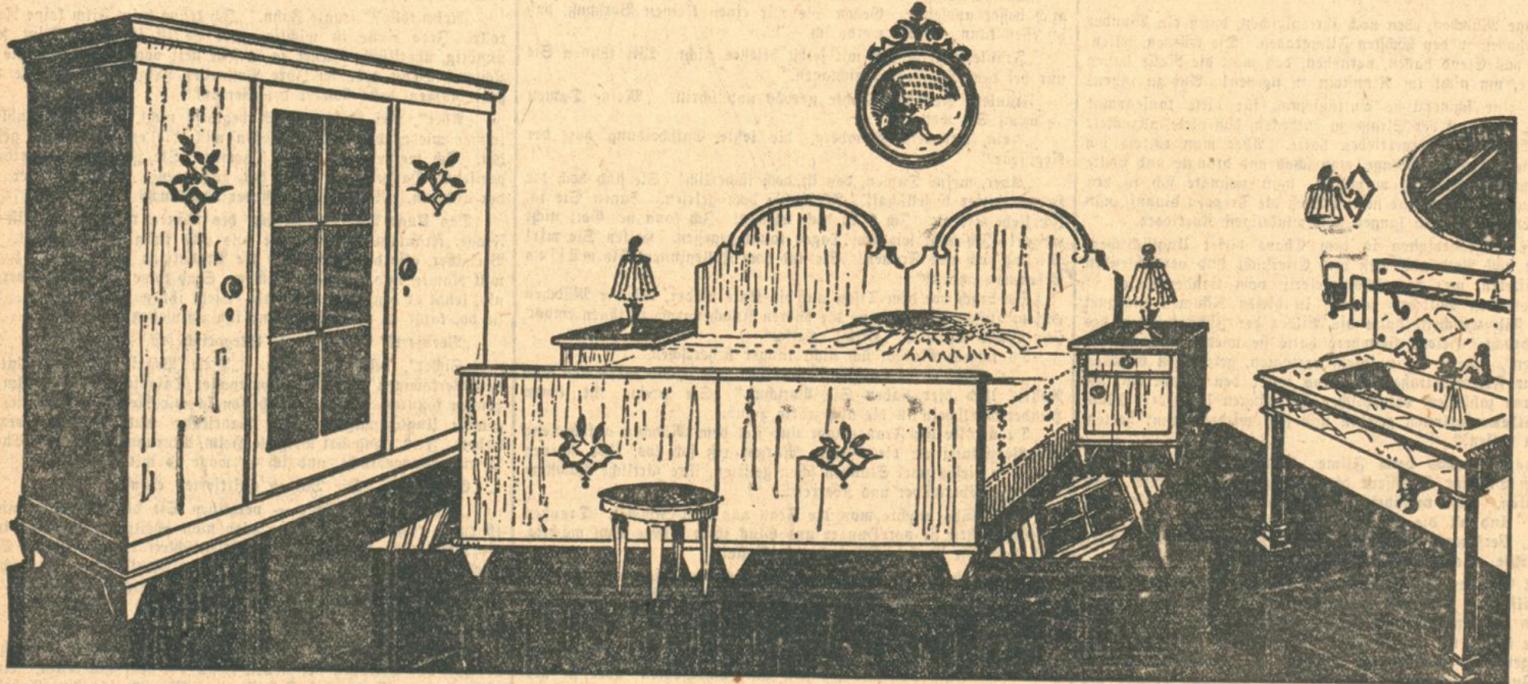
Deutsche Bekleidungs-gesellschaft

KARLSRUHE 1/3. KRONENSTR. 40 m.b.H

Möbel-Einheits-Preise

RM 500.- RM 1000.- RM 1500.- RM 2000.-

Die heutige Wirtschaftslage zwingt jeden mit dem Pfennig zu rechnen. Auch der Möbelkäufer muß es verstehen bei den z. Zt. so zahlreichen Angeboten das Richtige zu treffen. Trotz unserer Warnungen machen die Möbelinteressenten immer noch den Fehler, daß Sie zu rasch kaufen, anstatt das Angebotene zu Hause zu vergleichen und sich dann erst zu entschließen. Wir bringen heute ein Schlafzimmer, das richtig ist.



Das richtige Schlafzimmer für das Eigenheim oder für die Neubauwohnung mit fließendem Wasser!

Dieses hochmoderne, geschmackvolle Schlafzimmer ist aus Eichenholz hergestellt und in prachtvoller Farbe gebeizt. Wir können sagen, das wir dieses Zimmer nun in eine Form gebracht haben, die überragend ist. Das Zimmer besteht aus einem herrlichen Schrank 180 cm breit $\frac{1}{2}$, für Kleider $\frac{1}{2}$, für Wäsche, Türen Innen anpoliert und mit eingebautem Facettespiegel, Mittelpartie mit Gardinen bespannt, passend zu Ihren Vorhängen, 2 großen Bettstellen, 2 Nachtschischen mit echtem Marmor und außerdem 1 Hocker Einheitspreis:

500.-

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Das Netz unserer Mitarbeiter wächst beständig. Es ist ja auch ganz erklärlich, da die Verdienste außerordentlich günstig sind. Unsere Mitarbeiter sind keine Vertreter, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Mitarbeiter, die zur Ausdehnung unseres Unternehmens mithelfen sollen.

Dieses Schlafzimmer eignet sich am besten für Hotels und Pensionen

Karlsruhe I. B.
Möbel-Palais
am Rondellplatz

Carl Lande & Söhne

Pforzheim
Westl. Karl-Friedrich-Str. 47

Ich muß räumen

TOTAL-AUSVERKAUF
wegen Räumung des Lokals.
Auf sämtliche Haushaltwaren bis
40% RABATT
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Nur Qualitätswaren

Erich Braun

Lammstraße 3 — Telefon 4879
Neben der Badischen Presse.

Matratzen

aus d. d. großauswähl.
Seegras mit 18,50
Reil von 39.—, 36.—, 32.50
Wolle Stlg. u. Zell 28.50
39.—, 36.—, 32.50
Rapel Stlg. v. 75.— an
Danz Stlg. 110.— an
Wol.-Bettmöb. 13.50
20.—, 18.—, 16.50
Federbetten: Rissen m. 4.00
3 Pfd. Fed. 10.—, 7.60, 5.90
Deckf. 180/190 cm m. 6 Pfd. Fed. 16.50
31.—, 24.80, 19.50
Seberu dopp. gerein. 2.—, 2.10, 1.65
rein weiße: v. 4.45 an
D.-Dannen dopp. gerein. 9.—, 7.50, 2.85
5.75, 4.—
Glt. Betten m. Stoff 24.—, 39.—, 23.50 18.50
Chaiselongue v. 88.— an, freie Lieferung.
Rattenkaufab. Kaiserstraße 18. W. Kachuz.
Autovermietung. Suche für meinen erstklassigen Personenwag. Beschäftigung. Reisevertreter zum Verkauf ihrer Ständchen bei Bill. Verechnung. Erw. kann Ware mitgenom. werd. da Wag. geräum. Dst. u. 65757 an Wob. Wt.

Salami Pfd. 1.80
Kochsalami . . . Pfd. 1.40
Bierwurst Pfd. 1.50
Krakauer Pfd. .90
Landjäger 100 Paar 22.— Mk.
versendet Metzgerei

Karl Knecht

DURLACH 31678

GELEGENHEITSKAUF
geeignet für 5287

Konfirmanden-Geschenke

Armbanduhren, Schweizer Werk, in silber, von 10.— Mk. an, mit Garantie, auch sonstige Geschenke äußerst billig

J. Gelmann, Uhrmacher.

Zähringerstr. 36, Ecke Waldhornstr.

Kinderwagen Klappwagen

Prachtvolle Neuheiten zu sehr billigen Preisen bei

A. Jörg

Amalstraße 53
Haltestelle Hirschstr.
Versand nach auswärts
Verlang Sie Abbildungen

Für nur 10 Mk. Anzahlung
und kleine wöchentliche Raten erhalten Sie ein **Damen- und Herren-Fahrräder - Nähmaschinen - Kohlen- und Gashe** de sowie **Prech-** Apparate nur Markenwaren

Fahrrad-Kunzmann

Zähringerstr. 46.

DROGERIE CARL ROTH
Herrenstr. 25-26 DROGERIE CARL ROTH Tel. 6186, 6181

Zur Konfirmation

empfehle ich: 5423

Sämtliche Backartikel
in vorzüglicher Qualität
Gemüse-Obstkonserven
Frisch gebr. Kaffee
Weißweine, Südweine

Für Ostern!

Damenschlöpfer prima Mako . . 1.20
Damenstrümpfe prima Wäsche, Hochklasse und Doppelseide Paar 2.25
Damenstrümpfe prima Seidenfaser Hochsterse und Paar 1.40
Doppelseide Paar
Damen-Frühjahrmäntel u. Kleider zu bekannt billigen Preisen.
5% RABATT 5836

M. Böckel

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
23 Leopold-Str. 23
gegenüber der Diakonissenkche.

Kostenlos kann Karbidglühlampe
zum Manern und Dingen geeignet, abgeholt werden (ca. 6 cbm). (5894)

„Schweidtmitt“ Karlsruhe, Eisenweinst. 8-8.

Haben Sie schon den neuesten

Frühjahrs-Hut

Bestens bedient Sie

Wilh. Bauer

Kaiserstraße 84

Herrentoif-Reste

mod. Must. z. T. f. Anzüge reich, billig abzugeb. Tuchhandlg. Braun
Karlst. 8, II, neben der Handelskammer.

Eine Rielenauswahl

wie im großen Spezial-Schuhgeschäft steht Ihnen bei mir

nur in ausserordentlich Spezialartikeln zur Verfügung. Aber auch nur dadurch haben Sie die Gewähr unbedingt das Richtige zu bekommen

Nacht-Fußleidende

finden normale bis zu elegantesten aber nur er esen bequemen Formen

Fußleidende

dagegen eine Auswahl der besten Spezialartikel.

Die Preise sind im Verhältnis zur Ausführung außerordentlich niedrig gehalten

Versand nach auswärts

Reformhaus Neuberger

Karlstrasse 29 a 22

Das Wäschen- und Brauchbeim Breiten wäscht und bügelt jede Art Wäsche

vorzüglich. (5020) Annehmungen nimmt entgegen: Einkaufsliste v. Bad. Bundesvereins für Junere Wäschen, Kleiderbucheitrate 14. Telefon 5326/27. Adolfg. Montag vorm.

Qualitäts-Tafelbesteck!

in schwerster doppelseit. Ausführg. mit gar. 30 J. Gar. Silberausf., 25jähr. schriftl. Garantie, bei tägl. Gebrauch, tiefest direkt an Private. Katalog kostenlos. (7041a) C. Kohl, Solingen, Schabergstraße.

Mäufegift

feits frische, toischer wirtende 24ore (23412) B. Köllern, Herrenstraße 6.

Lichtpausen

fertigt schnell (167) P. Köllern, Kaiserstr. 128, Tel. 1672